

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1909

330 (21.7.1909) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrsplan und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Kittel und Dammstraße-Ecke
Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pf.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts: bei Abholung
am Posthalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.
3 seitige Nummern 5 Pf.
Größere Nummern 10 Pf.
Anzeigen:
Die Kolonelle 25 Pf.,
die Reklamezeile 70 Pf.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog
(Beurlaubt).
Verantwortlich für Politik u.
den allgemeinen Teil: H. Fehr
u. Sedendorf, für Chronik
u. Residenz: E. Stolz, für den
Anzeigenteil: A. Rinderspacher,
samtlich in Karlsruhe.

Auflage:
35 000 Expl.
gedruckt auf 8 Zwillings-
Rotationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
22000
Abonnenten.

Nr. 330.

Karlsruhe, Mittwoch den 21. Juli 1909.

Telephon-Nr. 86.

25. Jahrgang.

Das Ministerium Clemenceau gestürzt.

Paris, 20. Juli. (Tel.) Die Deputiertenkammer setzte heute die Beratung über den Bericht der Untersuchungskommission beghl. der Missethate in der Marine fort. Dabei erklärte der Marineminister, wenn Irrtümer vorgekommen seien, seien sie in gutem Glauben begangen worden. Das Parlament werde in Zukunft Kenntnis von dem genauen Umfang der für die Marine verlangten Opfer erhalten. In Zukunft würde der Bau von Schiffen usw. im Wege des Submissionswesens vergeben und sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments würde eine Vorlage eingebracht werden betreffend die Reorganisation der Zentralverwaltung, um das Ineinanderarbeiten der verschiedenen Dienstweize zu sichern und die Verantwortlichkeiten festzustellen. Der Oberste Marineat werde einer Umwidmung unterzogen werden. Der Minister erhob dann Einspruch dagegen, daß man sich zu pessimistischen Anschauungen hingelasse, besonders nach den so gut verlaufenen Unterseebootmanövern. Lassen Sie, schloß der Minister, uns Selbstvertrauen haben und dem Ausland gegenüber nicht den Eindruck hervorgerufen, als gäbe es keine französische Marine mehr. (Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Kammer übte Delcassé scharfe Kritik an der Glottenpolitik der drei vorhergehenden Minister und erhob den Vorwurf, daß durch den Bau kleiner Schiffe, durch die häufige Aenderung der Pläne für die großen Kreuzer und durch schlechte Auswahl der Schiffstessel eine große Vergewendung getrieben worden sei. Die Regierung habe ihre Pflicht verlehrt, indem sie nicht geeignete Maßnahmen getroffen habe, um Unglücksfälle wie bei der „Inna“ zu verhüten. Die Kammer habe die Pflicht, Garantien zu fordern, bevor sie die von ihr verlangten Mittel bewillige.

Nach der Kritik Delcassés erhob sich Ministerpräsident Clemenceau und wandte sich in scharfer Rede gegen Delcassé, indem er sagte, das Haus möge erklären, ob ein Mann, der Frankreich die Demütigung von Algieras durch seine auswärtige Politik gebracht habe, das Recht besitze, eine Regierung unter der Beschuldigung, daß sie die nationale Verteidigung ungenügend vorbereite, anzugreifen.

Delcassé antwortete erregt, indem er dem Ministerpräsidenten seine parlamentarische Vergangenheit vorhielt und seine eigene auswärtige Politik verteidigte.

Hierauf erfolgte unter großer Erregung die Abstimmung über die Priorität der von Jourde eingebrachten Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Paris, 20. Juli. (Tel.) Das Ministerium Clemenceau wurde gestürzt, da die Priorität der Deputiertenkammer die Vertrauensstagesordnung mit 212 gegen 176 Stimmen abgelehnt hat. Ministerpräsident Clemenceau und die übrigen Minister verließen nach der Abstimmung sofort den Sitzungssaal.

Paris, 21. Juli. (Tel.) Der Präsident der Republik, Fallières, hat die Demission des Kabinetts angenommen, es aber ersucht, vorläufig die Geschäfte weiter-

zuführen. Der Präsident hat Clemenceau, heute mit ihm über die politische Lage zu beraten.

Die wirtschaftliche Lage Rußlands.

Petersburg, 20. Juli. Es kann kaum mehr zu bezweifeln sein, daß die russische Regierung an eine neue Anleihe denkt und sich ansetzt, die Verhandlungen darüber einzuleiten, ja es heißt sogar, daß der Versuch gemacht werden solle, diese neue russische Anleihe in Deutschland unterzubringen.

Unter diesen Verhältnissen mag es angebracht erscheinen, einen prüfenden Blick auf die wirtschaftliche Lage Rußlands zu werfen. Da veröffentlicht denn gerade im richtigen Moment der „Glas“ den Auszug aus einem Memorandum, welches das Mitglied des russischen Reichsrates, der Bankier Stanislaus Rothmann, an die Budgetkommission des Reichsrates gerichtet hat und worin die mangelhafte wirtschaftliche Lage Rußlands freimütig besprochen wird.

Der Verfasser hebt zu Beginn seines Memorandums hervor, daß die vorhandenen kulturellen und materiellen Hilfsquellen des Reiches in keinem Verhältnis zu den Aufgaben stehen, die es zu bewältigen hätte. Bisher sei nur auf die Wahrung der äußeren Unabhängigkeit Rücksicht genommen worden, der innere Wohlstand sei aber außer acht gelassen worden und daraus hätten sich schwierige Misverhältnisse ergeben.

Um die jährlichen Staatsentnahmen zu erhöhen, ist die russische Regierung bestrebt, mit dem Geheul einer neuen Einkommensteuer herbeizutreten, die von den Personen und Korporationen erhoben werden soll, deren Jahreseinkommen tausend Rubel beträgt oder übersteigt. Den vorausgeschätzten Ertrag dieser Steuer hat man auf 35-40 Millionen Rubel berechnet, aber diese Summe würde kaum 1,5% des gesamten letzten Budgets darstellen. In Rußland gibt es überhaupt nur 404 000 Personen und Korporationen, deren jährliche Einkünfte tausend Rubel übersteigen. Von diesen haben 220 000 ein Einkommen von ein bis zweitausend Rubel, und 120 000 ein Einkommen von zwei bis fünftausend Rubel. Es gibt daher nur 64 000 Personen und Korporationen, die wohlhabend zu nennen sind.

Die Hauptkategorie der Steuerträger, auf die man das Augenmerk richtet, sobald es sich um neue Steuerquellen handelt, bilden die Kaufleute und Gewerbetreibenden. Im Jahre 1908 sind 450 000 Handels- und Industrieunternehmen registriert worden. Von diesen Unternehmen verdienen 218 000 einen Durchschnittsertrag von 2270 Rubel jährlich, 230 000 aber nur einen solchen von 430 Rubel ab. Von 16 000 Unternehmen haben einen Ertrag aufzuweisen, der 5000 Rubel übersteigt. Von den bestehenden 1108 Aktiengesellschaften mit zwei Milliarden Einlagekapital brachten 530 9% Gewinn, 592 arbeiteten bald mit Gewinn, bald mit Verlust, wobei in einer fünfjährigen Periode ein Gewinn von 1% als Durchschnitt anzunehmen ist; 184 hingegen wiesen in der genannten Periode 4% Verlust auf. Im Jahre 1902 bis 1905 haben die Aktienkapitalien um 100 Millionen abgenommen. Bei der mangelhaften Lage des Handels und Gewerbes leidet auch die Landwirtschaft, da ihr bester Abnehmer, die städtische Bevölkerung, keine genügenden Kaufmittel zur Verfügung hat. Dabei vermehrt sich die Landbevölkerung mehr als in anderen Ländern, und so kommt es, daß auf dem flachen Lande 7 Millionen Arbeiter (wenn man die Familien mitschließt, 17 1/2 Millionen Menschen) arbeitslos sind. Die Getreide-Ausfuhr nimmt ständig ab, der Viehbestand hat sich seit 1882 um die Hälfte verringert, und von 120 Millionen Menschen, welche Ackerbau treiben, haben kaum 60 000 mehr als 1000 Rubel Jahreseinkommen.

Das Gesamteinkommen der Bevölkerung des ganzen Reiches hat man zwischen 7816 Millionen und 9200 Millionen Rubel veranschlagt. Somit würden bloß 60 Rubel auf den Kopf entfallen, weniger als selbst in den Balkanstaaten (101 Rubel). Wenn man die Einkommen abzieht, die höher sind als 1000 Rubel, so zeigt sich, daß die ungeheure Masse der Bevölkerung jährlich nur 50 Rubel pro Kopf verdient.

Danon müssen natürlich noch die Steuern gezahlt werden. Noch 1894 hat der Fiskus 9 Rubel 63 Kopeken pro Kopf eingehoben, im Jahre 1906 aber 22 Rubel 25 Kopeken. Am schwersten sind Handel und Industrie belastet. Die Aktiengesellschaften, die 128 Millionen Dividende und 28 Millionen Verluste ergaben, zahlten an Steuern 76 Millionen Rubel. Eine solche Besteuerung der Bevölkerung ist dadurch erklärlich, daß in Rußland der Fiskus eine so große Ingerenz auf das wirtschaftliche Leben des Landes nimmt, wie dies in keinem anderen Staate der Welt auch nur annähernd der Fall ist. Mit Hilfe der Reichsbank kontrolliert der Staat die gesamte wirtschaftliche Lage, er besitzt zwei Drittel des Bahnnetzes, alle Telegraphenlinien, ein Drittel des Ackerlandes und zwei Drittel der Bergwerke, sowie endlich das Branntweinmonopol. Hierdurch wird die Ueberbürdung des Volkes in der geschätzten Weise möglich.

Unvermeidlich, heißt es in der Denkschrift, müsse eine Krise kommen, und gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß sie schon begonnen hat. Ein solches Anzeichen sei das Sinken der Steuereinnahmen von den Handelsunternehmen von 69.8 Millionen im Jahre 1900 auf 62 Millionen im Jahre 1905, ferner das Sinken der Gebühren (Nachlassgebühren, notarielle Gebühren usw.) von 30 Millionen im Jahre 1899 auf 20 Millionen im Jahre 1905. Auch die Tabellen über den Guts-Ertrag, die Brennmaterial- und Eisenerzeugung charakterisieren den Rückgang. Die Steuern jedoch haben eine enorme Erhöhung erfahren, und zwar die ordentlichen Einnahmen von 1276 Millionen Rubel im Jahre 1885 auf 2476 Millionen Rubel im Jahre 1909. Diese enorme Erhöhung wurde vorzugsweise dem Handel und Gewerbe aufgeschuldet und dies erklärt dessen schwierige Stellung. So ist z. B. die Gewerbesteuer von 42.8 Millionen im Jahre 1895 auf 105 Millionen im Jahre 1909 erhöht worden. Die Immobiliensteuer ist umdieser von 46 Millionen im Jahre 1895 auf 56 Millionen im Jahre 1908 angewachsen. Eine Erhöhung der Grundsteuer ist nicht möglich gewesen, aber das Steuersystem der letzten Zeit hat eine Krise über die Landbevölkerung heraufbeschworen, weil es eine forcierte Ausfuhr von Getreide und landwirtschaftlichen Nebenprodukten begünstigt — was eine Erschöpfung des Bodens zur Folge hatte — und schließlich dem Bauern die letzte Kopeke für Branntwein weggenommen hat. Von einem unbedeutenden Mitteleinkommen von 60 Rubel pro Kopf müssen für verschiedene Abgaben 25 Proz., bei Handel und Industrie bis zu 40 Proz. abgeführt werden.

Unter solchen Umständen, fährt die Denkschrift fort, sei eine kulturelle und materielle Entwidlung des Volkes unmöglich. Es sei unendlich schwer, Remedur zu schaffen, da man die bündigen Schichten der Wohlhabenden in einem Lande, dem es ohnedies an Kapital mangelt, nicht noch mehr belasten könne. Der Bevölkerung müsse unbedingt, wie auch der Präsident der Budgetkommission der Duma richtig sagte, eine Last gewährt werden, bis sie sich erholt und bis deren Einkommen so weit zugenommen hat, daß die Steuerlasten geringer werden. In der Hebung des Volkswohlstandes und in der Unterlassung jeder weiteren Heranziehung der arbeitsamen Erfindungsmittel zu Steuerzwecken bestehe die einzige Möglichkeit zur Wiederherstellung der Last des Reiches. Obwohl der Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr an der europäischen Grenze von 458 Millionen im Jahre 1905 auf 191 Millionen im Jahre 1908 gesunken ist, und der Außenhandel an der asiatischen Grenze immer passiv war, müsse Rußland jährlich 400 Millionen Gold ins Ausland schicken. Es gehe nicht an, weitere äußere Anleihen aufzunehmen, aber auch innere Anleihen müssten vermieden werden. Was in erster Linie zu schaffen wäre, sei ein klares Programm für die Finanzpolitik und die Volkswirtschaft. Diese müsse basieren auf der Bekretung der nationalen Arbeit von den Fesseln, welche ihr durch die gegenwärtige Gesetzgebung, die Polizei, die Administration, die lokalen, städtischen, nationalitätlichen und son-

Das Liebesauto.

Ein Automobiltroman.

Aus dem Englischen von E. von Kraay.

(98. Fortsetzung.)

Die Nacht brach herein, als wir in das trüg dreinschauende, prononcierte Städtchen Digne einfuhren, wo alles grün und schlaftrig war und im Frieden mit sich und aller Welt zu leben schien. Selbst das reizende dorische Château d'eau war grün bemoot, und die lachenden Wasser des Springbrunnens sangen es in Schlaf; die berühmte Basilika schimmerte eisengrau unter grünen Fledern hervor, ihre herrliche Fensterrose hatte einen grünen Gesträum, und die seltsamen Tiere, die vor der Tür feinerne Nacht halten, tragen Sättel von grünem Moder.

Wir übernachteten in Digne und brachen am nächsten Morgen in aller Frühe auf. Der Motor wirbelte uns unverzüglich in eine Gegend hinein, die nur im Kopfe Gustave Dorés entstehen sein konnte. Gnomendörfer und Elfenhöfchen hingen an schlanen Felssteigen, die gleich windbewegten Zweigen vom Himmel hin und her zu schaukeln schienen.

Wilde graue Berge starrten von felsigen Nadeln, und dichtes Gerank scharlachroten Laubwerks ergoß sich in blutigen Strömen über ihre rauhen Flanken und verlieh ihnen vollends das Aussehen von grimmigen, verwundeten Ebern.

Unsere Straße bestand jetzt aus steilen Steigungen und führte uns durch zahlreiche Schluchten, deren Großartigkeit in früheren Zeiten, als die Welt noch Scheu vor der wilden Natur empfand, geradezu erschreckend gewirkt haben muß. Wenn man eine Mäde auf einen ihrer GröÙe entsprechenden Motorwagen setzte und diesen in voller Fahrt die Windungen eines Pfropfenziehers hinabjagte, so müßte der Effekt etwa derselbe sein, den unsere Mercedes hervorrief, als sie in die tiefen Hohlwege hinabschwirrte. Dann und wann waren wir uns dunkel bewußt, daß ein Fluß in der Tiefe brüllend nach unseren Knochen verlangte; an einer Seite hatten wir einen Abgrund, an der

andern die steil abfallende Wand eines himmelhohen Felsens.

Schluchten, herrliche Schluchten! Ein Ueberfluß von Schluchten. Raum waren wir aus einer heraus und holten tief Atem in einem sonnigen Tal mit silbernem Flußlauf, so ging es schon wieder hinein in eine andere majestätische Klamm. Am höchsten von allen war vielleicht der finstere Clou de Rouaine, und doch nahmen die Wunder kein Ende, als wir ins Tageslicht hinausjohsen und in das Dorf Les Scaparels hineinstürmten. Jetzt befanden wir uns in dem wahren Hinterland der lachenden, blau und goldenen Riviera und folgten dem Lauf des Var hinunter. Der Var, der bei der heiteren, lebenslustigen Stadt im breiten, mit Kiefern bestreuten Bett vorüberfließt, führte uns hier oben durch neue Schluchten, jagte uns donnernd durch Tunneln, wirbelte uns über Brüden und führte uns so in wilder Fahrt einem Wunder entgegen, mit dem sich sicherlich keins der sieben Dauphiné-Wunder messen kann. Es war die Stadt Entreaux, und ich muß zu meiner Schande gestehen, daß sie mir nicht einmal dem Namen nach bekannt war. Dort, wo das enge Tal sich zu einem breiteren erweitert, und der rasche, grüne Bergstrom in Sichelform um den Fuß eines hohen Felsens fließt, schiebt Entreaux zum Himmelsgewölbe empor. Der Fluß nekt seine düstern Mauern, die von einem Kranz Bauhandiger Befestigungen umringt sind. Pfeiferbüchsenartige Schilderhäuser wachsen aus dem Wasser hervor; eine Zugbrücke mit Fallgitter, dreifachem Torbogen und netten Vorkehrungen zum Herablassen von siedendem Öl und flüssigem Blei bildet den einzigen Zugang zur Stadt, und hinter den alten, dichtgedrängten Häusern führt eine besetzte Felsentreppe zu einem auf hochragendem Felsen festgeklammerten Fort. Der Felssteig gleicht einer ungeheuren schwarzen Weinsflasche, deren Pfropfen die Feste bildet.

Wenn der Knabe dies doch mit mir sehen könnte! dachte ich. Und plötzlich — wohl wegen der märchenhaften Beschaffenheit des ganzen Orts — gedachte ich meines Ringes, des Ringes, den mir der Märchenprinz gegeben hatte. Noch nie war ich seiner Weisung gefolgt, doch jetzt rief ich ihn und wünschte mir

dabei, daß mein kleiner Kamerad mir in Monte Carlo wieder-

gegeben werden möchte. Nach Entreaux bildete noch Puget-Theniers einen Höhepunkt, obwohl dann und wann noch andere Märchenstädte von ragenden Klippen und steilen Felswänden herabnickten, auf denen sie an Spinnweben besetzt zu sein schienen. Endlich sagten wir dem grünen, von Diamanten glitzernden Fluß Lebewohl, und bald darauf tauchte eine hohe, weiße Stadt vor uns auf, in den Arm der blauen Meeresbucht geschmiegt und umringt von einem Nest grüner Berge. Unsere Reife war dem Ende nahe, denn diese weiße Stadt war Nizza.

22. Kapitel.

Für die Fahrt von Nizza nach Monte Carlo auf der oberen Corniche-Straße brauchten wir nur etwa zwei Stunden; nach dieser schönsten Tour der Welt hielten wir vor der grünbesetzten Loggia des „Hotel Royal“. Es war erst nur kurzem für die Saison eröffnet worden, und wir hatten daher Auswahl in Zimmern. Jack wählte eine Seite auf einer Glasveranda und einer der schönsten Ausichten des ganzen kleinen Fürstentums.

„Märchensfenster blicken auf den Schaum, Stürmischer See im fernen Feenland,“ und das waren der Hafen und Felsen von Monaco (beide so alt wie Herkules) und deren Türme, dunkel emporragend vor einem Perlenshimmel.

Ich durfte einen Blick in Mollys Salon werfen, der lebhaft an einen Kristallpalast erinnerte und Gardinen von randelnden Rosen an den Fenstern hatte, und Jack hielt mich einen Augenblick in der Tür fest.

„Ich denke, wir treffen uns um acht Uhr zum Diner, nicht wahr?“ sagte er. „Und bis dahin unternimmt jeder, was er will.“

„Ich — muß leider nein sagen,“ stammelte ich ein wenig verlegen. „Ich habe zu heute abend eine — eine Art — Verabredung. Ich glaube, ich sprach schon davon.“

(Fortsetzung folgt.)

professionellen Maßnahmen auferlegt sind. Sodann müsse man dem ausländischen Kapital und dem fremden Unternehmungsgeist den Eintritt in das Reich freigeben. Dem Volke aber wäre die Ueberzeugung beizubringen, daß es ruhig und ungehindert arbeiten und auf die Früchte seiner Arbeit mit Sicherheit rechnen kann.

Der Hanja-Bund und seine Bestrebungen.

Karlsruhe, 21. Juli. Die vor kurzem gegründete Ortsgruppe Karlsruhe des Hanja-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie hatte zu gestern abend ihre erste öffentliche Versammlung in den Eintrachtsaal einberufen. Die Versammlung, die stark besucht war, wurde von Herrn Stadtrat Somburger mit einigen Worten der Begrüßung und einer kurzen Begründung der Einberufung der Versammlung eröffnet. Sodann erteilte der Vorsitzende dem Referenten, Herrn Reichstagsabg. Dr. Stresemann aus Dresden, das Wort zu seinem angekündigten Vortrag über das Thema: „Der Hanjabund und seine Bestrebungen.“

Reichstagsabg. Stresemann kam zunächst kurz auf die früheren politischen Verhältnisse Deutschlands zu sprechen und ging hierauf des näheren auf die heutige wirtschaftliche und politische Lage des Deutschen Reiches ein. Die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse habe es mit sich gebracht, daß sich die einzelnen Erwerbsgruppen zu großen Organisationen zusammenschließen, denen die Sicherung der Zukunft anvertraut wurde. So habe sich auch die Landwirtschaft in dem „Bunde der Landwirte“ eine Organisation, eine Interessensvertretung, geschaffen, die einen außerordentlichen Machtfaktor im Reiche bilde. Den Niefeneinfluß dieser Interessengruppe habe man erst kürzlich bei den Beratungen über die Reichsfinanzreform gesehen und man habe daraus unbedingt seine Lehre ziehen müssen. Und zwar die Lehre, daß auch Industrie, Handel und Gewerbe sich in einer ähnlichen Organisation zusammenschließen müssen, daß diese drei Gruppen gemeinsam Hand in Hand für ihre Interessen kämpfen müssen, wenn sie politisch und wirtschaftlich überhaupt noch Erfolg erzielen wollen. Der Bund der Landwirte, bezw. die mit ihm zumest verschmolzenen Konservativen, haben die Ablehnung der Erbschaftsteuer dank ihrer weitreichenden Organisation durchgesetzt, trotzdem die Vertreter der größeren Klasse des Volkes mit all ihrer Kraft für diese Erbschaftsteuer eintraten.

Wenn unser deutsches Volkvermögen sich um so viele Milliarden in den letzten Jahrzehnten vermehrt hat, wenn Handel und Industrie heute blühen, so wäre das nicht möglich gewesen, ohne unser Heer und unsere Flotte. Und wenn wir also die Erhaltung unseres Vermögens der Wehrmacht verdanken, so haben wir auch die Pflicht, mit Hilfe der Erbschafts- und Vermögenssteuer dieser Wehrmacht den von ihr benötigten Tribut zu zahlen. — Der Zusammenschluß von Handel, Industrie und Gewerbe habe neben materiellen Interessen auch noch den Zweck, einen gerechten Ausgleich zwischen Besitz und Nichtbesitz herbeizuführen. Das Vertrauen der Angestellten zu ihren Broterzeugern müsse wiederkehren, soziale Reformen müssen dort eingreifen, wo die Verhältnisse heute zu Erbitterung und Neid geführt haben.

In längeren Ausführungen ging Redner sodann auf die einzelnen, bei der Finanzreform geschaffenen Steuergesetze ein, deutete die Säulen der Parfümerie- und Zolnsteuer und kritisierte in scharfen Worten die ganze Gesehmacherei der letzten Wochen. Die konservativ-liberale Verbrüderung habe den Vlod in Trümmer geschlagen, sie habe aber die Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie aufgerüttelt, sie habe diesen schmerzgedrückten Kreisen neue Energie gegeben und man dürfe aus diesem Erwachen der deutschen Wehrzeit große Hoffnungen schöpfen. Die Entwidlung des deutschen Reiches zum überwiegenen Industriestaat sei nicht mehr aufzuhalten und so müsse denn auch der Industrie und dem ihr eng verbundenen Handel die ihnen gebührende Stellung in der Verwaltung des Reiches eingeräumt werden. Handel und Industrie könne aber nur dann blühen, wenn unser Verhältnis zum Ausland ein günstiges sei, wenn Ausfuhr und Einfuhr unter Bedingungen geschehe, die uns Vorteil bringen. Lasse man dem Bund der Landwirte freie Hand, dann werde alsbald eine Animosität des Auslandes gegen uns bestehen, die Handel und Industrie unterbinden, die unsere Erwerbskraft schwer schädigen müssen.

Was sind nun die Aufgaben, die dem Hanjabund gestellt, was sind seine Bestrebungen? Die erste Aufgabe ist die Beeinflussung der öffentlichen Meinung Deutschlands in gewerbefreundlichem Sinne. Möge diese Beeinflussung nun durch die Person, durch die Presse oder durch Agitatoren geschehen, jeder Weg sei gangbar, der zum Ziele führe. Wenn irgend ein Stand Veranlassung hätte, mit dem Hanjabund gemeinsam zu wirken, so sei es der deutsche Handwerkerstand, der heute teilweise noch mißtrauisch, ja sogar feindselig, abseits stünde. Nicht allein große Namen will der Hanjabund haben, er will die Hunderttausende in sich vereinen, die unter den heutigen Verhältnissen zu leiden haben. Ebenso wie mit den Handwerkern sei es mit den Privatbeamten. Auch ihrer bedürfe der Hanjabund, wie auch die Beamten ihrerseits des Bundes bedürfen. Man dürfe hoffen, daß der Tag nicht mehr ferne sei, an dem dem Bunde der Landwirte im Hanjabund ein gleichwertiger Faktor gegenüberstehe. Dann werden wohl auch die verbündeten Regierungen einsehen, daß unsere Zeit eine andere geworden, daß dem Bürgertum dieselben Rechte einzuräumen sind wie dem agrarischen Sonderstand. Wir haben ein Recht zu fordern, daß das Schwergewicht des deutschen Bürgertums nicht allein zum Ausdruck kommt in den Vertretern, die es in das Parlament sendet, sondern auch in den Vertretern, denen die Verwaltung des Reiches und dessen diplomatische Vertretung in die Hände gegeben ist. In dieser Vertretung liegen Zukunftsforgern der deutschen Nation; es ist Aufgabe des Hanjabundes hier für Besserung zu sorgen. Denn der für die Verwaltung des Reiches und seine politische Vertretung im Auslande heute noch so überaus bevorzugte Adel habe weder seiner

Berührung noch seiner Intelligenz nach ein Sonderrecht zu beanspruchen. Er habe es im Gegenteil für des Reiches Wohl angebracht, wenn in diesen Posten sich Leute befänden, die das praktische Leben kennen, die aus ihm gelernt und die Konsequenzen zu ziehen verstanden haben. Nicht verächtliche Bureauftritte, nicht ignoranter Abelsstolz dürfe des Reiches Geschicke leiten, dies dürfe nur von einer Seite geschehen, die dazu den Befähigungsnachweis aus dem praktischen Leben, aus dem ganzen Gange ihres Werbens erbracht habe. Das deutsche Bürgertum möge seine ganze Energie zusammennehmen, möge auf sich selbst vertrauen und es wird aus dem Willen eine Tat werden lassen. Nicht nur ein Plätzchen, nein einen Platz an der Sonne muß sich Deutschlands Handel, Industrie und Gewerbe erobern, wenn sie das sein sollen, was sie sein können. (Stürmischer Beifall.)

In der sich anschließenden längeren Diskussion sprach zunächst Stadtrat Leop. Kößig über die Gründung der Karlsruher Ortsgruppe des Hanjabundes. Leider seien bisher nicht alle Kreise von Industrie, Handel und Gewerbe in der Ortsgruppe vertreten. So haben sich bis jetzt die Handwerkerkammer und der Deutschnationale Handlungsgesellenverband hier von dem Hanjabund ferngehalten, was aufs tiefste zu bedauern sei. Für beide lägen Gründe genug vor, sich dem Bunde anzuschließen, denn ihre Interessen seien aufs engste mit denen von Industrie, Handel und Gewerbe verbunden. Man habe bis heute veräußt, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen, man habe sich immer nur um sich selbst, nicht aber um die anderen gekümmert. Dies müßte anders werden, noch sei es nicht zu spät, noch könne man helfend eingreifen zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Wagenfabrikant Walz begrüßte den Zusammenschluß der drei großen wirtschaftlichen Erwerbsgruppen im Hanjabund, der eine große Zukunft vor sich habe. Die Zurückhaltung im Handwerk sei sehr zu bedauern, denn daselbe habe von Rechts nichts zu erwarten und werde sich durch seine jetzige Stellungnahme nur selbst schwer schädigen.

Weiter sprachen ihre Zustimmung zu den Bestrebungen des Hanjabundes aus Herr Kämpf, ferner Herr Neumann im Namen des saumännlichen Vereins Karlsruhe und Herr Bauer namens zahlreicher kaufmännischer Angestellter. Herr Stadtrat Dr. Haas schilderte die Anteilnahme des deutschen Bürgertums an der Entwicklung des deutschen wirtschaftlichen Lebens und leitete daraus das Recht des Bürgertums an der Verwaltung des Reiches ab. Der Wirtschaftspolitik treiben wolle ohne unser deutsches Bevölkerungsproblem, das in der jährlichen Geburt von 900 000 neuen Menschen seinen Ausdruck fände, der müsse mit dieser Politik früher oder später auf den Grund geraten. Die Finanzreform, die aus brutalem Egoismus heraus gemacht worden sei, habe auf das deutsche Bevölkerungsproblem keine Rücksicht genommen. Die Steuergesetze seien gemacht worden in dem Bewußtsein, daß die Arbeiter dadurch brotlos werden. So habe man alle Anlässe, sich in einem großen Bunde zusammenzuschließen, der Wandel in diesen Zuständen schaffe, die unser deutsches Volk ruinieren.

Mit einem kurzen Schlußworte des Vorliegenden der Versammlung, Herrn Stadtrat Somburger, wurde die Versammlung sodann gegen 1/12 Uhr beendet.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

Hd Hamburg, 20. Juli. (Tel.) Der Kaiser ließ heute früh dem Fürsten Bülow ein prachtvolles Blumen-Arrangement überreichen. Das Fürstenpaar ist heute vom Parkhotel in Klein-Flotbek nach dem Dampfer „Augusta Viktoria“ gefahren, um morgen die Fahrt nach Norderne anzutreten. Sie kehren Mitte September für wenige Tage nach Klein-Flotbek zurück und begeben sich dann nach Italien, wo sie den Winter verbringen werden.

München, 20. Juli. (Tel.) Das älteste Mitglied der Kammer der Reichsräte, General der Infanterie von Fries, ist im 86. Lebensjahre gestorben.

Die Reichstagsersatzwahl in Neustadt-Bandau. Neustadt a. S., 20. Juli. (Privattele.) Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 2. Pälzischen Wahlkreis Neustadt-Bandau erhielt Dehler (nationalliberal) 8855, Lehmann (Bündler) 2488, Eiben (Zentrum) 7067 und Huber (Soz.) 8269 Stimmen. Es hat hiernach eine Stichwahl zwischen dem Liberalen Dehler und dem Sozialdemokraten Huber stattzufinden.

Eine offizielle Auslassung zur Orientfrage.

In Berlin, 19. Juli. Der „Südd. Reichs-Korrespondenz“ wird von hier offiziell geschrieben: Mit gläubiger Miene verbreitet der „Gaulois“ folgende Meldung, die der „Independance Belge“ angeblich aus Berlin zugegangen sein soll: „Eine wohlunterrichtete Persönlichkeit hat mit Verzicht, daß im Verlauf der Begegnung von Björkö Kaiser Wilhelm den Jaren in einen zwischen Berlin, Wien und der bulgarischen Regierung abgekarteten Plan einweiste. Aus diesem Plan geht hervor, daß Bulgarien den ersten Streik im Orient benutzen würde, um sich auf türkischem Gebiet auszudehnen und zu vergrößern. Desterreich würde, unter Benutzung eines Aufstandes in Albanien wieder in das Sandsthal einrücken. Im Falle die Türkei Kretas wegen in Krieg geraten sollte, würden sich Bulgarien und Desterreich in den macedonischen Provinzen ausdehnen.“

Selbstverständlich war von solchen schönen Dingen in Björkö mit keinem Wort die Rede, und überhaupt ist der ganze Gedanke einer deutsch-österreichisch-bulgarischen Entente zur Verabredung der Türkei, in Mazedonien oder anderwärts, unfinnig. Sollte der „Gaulois“ mit

böse werden, man hat aber nie bemerkt, daß er jemand etwas ernstlich nachgetragen hätte. Die Unterjochung nimmt an, daß Baumgart in einem Anfall von Geistesföschung gehandelt hat. Die Verhandlung wird etwa in zwei Wochen vor dem Kriegsgericht in Magdeburg stattfinden. Noch gestern abend hatte Baumgart auf die Frage nach seinem Beweggrund immer nur die eine Antwort: Ich weiß von nichts.

Hd Hamburg, 20. Juli. (Tel.) Ein Eiferuchtsdrama hat sich gestern nachmittag auf einem Dampfer zwischen NeuhoF und Harburg abgespielt. Eine in der Hafenstraße wohnende Frau unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältnis mit dem Kapitän des Dampfers. Der Ehemann, der Kenntnis hiervon erhalten hatte, schlich sich in NeuhoF und bemerkte auf dem Dampfer und gab auf die Frau mehrere Schüsse ab, so daß diese schwer verletzt zusammenbrach.

Belgrad, 21. Juli. (Tel.) In einem hiesigen Hotel wird nach dem Muffen von Monaco eine elegante Kousette-Bank eingerichtet, durch die man den Fremdenverkehr zu heben hofft.

Petersburg, 20. Juli. (Tel.) Seit gestern sind 84 Neuerkrankungen und 38 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 845.

Die Katastrophe auf der Berliner Nordbahn.

Hd Berlin, 21. Juli. (Tel.) Das Befinden der bei der Rennbahn-Katastrophe Verletzten ist unverändert. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen der Opfer zur Beerdigung noch nicht freigegeben. Die polizeiliche Sperre über die Rennbahn ist gestern insofern aufgehoben worden, als den Besizern gestattet wurde, an der noch nicht gang vollendeten Haupttribüne weiter zu arbeiten.

Berlin, 21. Juli. (Tel.) Im Elisabeth-Krankenhaus ist ein Telegramm der Kaiserin aus Rudwin eingetroffen, in welchem die Kaiserin sich nach dem Befinden der auf der Rennbahn im Alten Botanischen Garten Verletzten erkundigt und ihre Teilnahme an dem Unglück ausdrückt.

M.E. Berlin, 21. Juli. (Tel.) Die behördliche Untersuchung über die schwere Katastrophe auf der Rennbahn Botanischer Garten hat gutem Vernehmen nach bisher ergeben, daß kein jahrelängiges Verschulden, sondern ein unglücklicher Zu-

einer breiten Ausmalung dieses Schredgespenstes auf die nach Paris gekommenen türkischen Parlamentarier haben einwirken wollen? Dann muß er von der politischen Urteilskraft der Jungtürken eine sehr geringe Meinung haben. Nachdrücklich Zurückweisung verdient auch der ebenfalls in der Berliner Meldung der „Independance Belge“ enthaltene Vorwurf, die jungtürkischen Führer Ferid Pascha und Scheft Pascha hätten den Berliner Meldung der „Independance Belge“ erhalten. Deutschland erteilt überhaupt keinen unerbetenen Rat. Sollte es aber besonderen Anlaß haben, in den Orientfragen mitzusprechen, so macht sich seine Stimme am liebsten wie vertraulich nicht anders als für die Erhaltung des Friedens geltend. Das weiß man in Konstantinopel, und französische Blätter werden mit Einbläsereien der oben erwähnten Art kein Glück haben.

Württemberg und der deutsche Staatswagen-Verband.

Stuttgart, 20. Juli. Die Finanzkommission der ersten Kammer hat einstimmig beschlossen, von der Denkschrift der Regierung über die Bildung eines deutschen Staatswagenverbandes Kenntnis zu nehmen unter folgender Erklärung: Die Kommission sieht in dem Verband einen ersten Schritt auf dem Wege zu einem engeren Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen. Sie ersucht die Regierung auf die Erzielung dieses aus nationalen, wie aus volkswirtschaftlichen und finanziellen Gründen bringend erstrebenswerten Zieles ihrerseits mit aller Kraft hinzuwirken.

England.

Eine Krisis im Kabinett Asquith.

London, 20. Juli. Die jüngste Rede des Handelsministers Churchill, in der er die Neubewertung aller Vänderten Großbritannien für Besteuerungszwecke verlangte, scheint eine Spaltung in dem liberalen Kabinett heraufzubesuchen zu wollen. Herrn Asquiths Organ, die „Westminster Gazette“, deutete gestern an, daß der Premierminister so weit nicht mitgehen werde. Damit ist sicherlich der Standpunkt der Majorität des Kabinetts gekennzeichnet. Herr Churchill aber dürfte der Unterstützung seiner Kollegen Lloyd, George und Burns sicher sein. Wird es Asquith auf einen Bruch mit diesen drei tätigen, wenn nicht sähigen Mitgliedern der Regierung antommen lassen? Wenn nicht, so müßte das Kabinett die Henry-George-Theorien, die Churchill und Lloyd George predigen, zu den Seiten machen, und damit wäre dem Oberhaus die Gelegenheit gegeben, das Budget ohne Verletzung der traditionellen Rechte des Unterhauses abzulehnen, denn die verlangte Neubewertung des Landbesitzes geht weit über den Rahmen der fraglichen Vorlagen hinaus. Es handelt sich also darum, welches Uebel kleiner ist, eine Revolution im Kabinett oder eine Revolution im Oberhaus. Viele Blätter prophezeien die Auflösung des Parlaments und eine Neuwahl, die zu einer überraschenden Neugruppierung der Parteien führen werde.

Amerika.

Die neuen Handelsabkommen.

Washington, 20. Juli. Die Aussichten des neuen Handelsabkommens mit Deutschland erscheinen gegenwärtig günstig trotz der aggressiven Senatsstimmung gegen die Viehsperre u. a. Die maßgebenden Persönlichkeiten sind sehr entschlossen, die Einigung mit Deutschland zu erreichen, während sie mit Frankreich für schwierig gilt. Entgegen dem in der Öffentlichkeit bemerkbaren Optimismus äußerte der Präsident heute privatim die Befürchtung, das Tarifgesetz könne ganz scheitern. Es bestche auf der Bollfreiheit für Rohmaterialien. Beschließt dies das Konferenzkomitee, dann fürchtet er die Ablehnung im Senate, andernfalls die Ablehnung im Repräsentantenhaus.

Die Vorgehensweise der Kolombischen Revolution.

Bucaramanga, 20. Juli. Präsident Reyes hat am 7. ds. in Carnaxra (am untern Magdalena) die Regierung seinem Stellvertreter Jorge Galvan übertragen und die Absicht ausgesprochen, bei der Eröffnung der nächsten Sitzung des Kongresses am 20. Juli die Präsidentschaft nicht wieder anzutreten. In der Bekanntmachung über seinen vorläufigen Rücktritt wird gesagt, das Kriegsministerium habe Beweise, daß eine bewaffnete Erhebung im ganzen Lande geplant gewesen sei, mit Unterstützung von im Auslande angekauften Kriegselementen. Es sind auch im März in einem Hafen der Pazifische Küste eingetroffene Abgesandte mit Briefen eines in Panama bestehenden Revolutionsausschusses verhaftet worden.

Ämtliche Nachrichten.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Juli d. J. wurde dem Revisor Otto W a h m e r beim Statistischen Landesamt die Stelle eines Rechnungsbeamten bei genanntem Ministerium übertragen.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Juli d. J. wurde dem Revisor Hermann K i e n l e r beim Bezirksamt Rehl die Stelle eines Rechnungsbeamten bei genanntem Ministerium übertragen.

Personalnachrichten.

aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zur Telegraphengehilfin: Johanna Grote in Mannheim.

In den Ruhestand treten: der Telegraphensetzer Joseph Böfller in Heidelberg; der Oberpostassistent August Geißler in Mannheim. Verfehrt: die Postassistenten: Andreas Berlich von Pforzheim nach Seidelberg, Heinrich Bittiger von Friedrichsfeld nach Kirchheim, Emil

fall als mutmaßliche Ursache des Unglücks vorliegt. Die bisherigen Anlagen der Nordbahnen sollen durch eine in Bildung begriffene Ministerialkommission Gegenstand eingehender Untersuchung werden.

Versammlungen und Kongresse.

Freiburg, 20. Juli. In den Tagen des 9. bis 13. August wird der „Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ seinen fünfzigsten Genossenschaftstag in Freiburg abhalten. Montag, 9. August, abends, findet eine Vorversammlung in der Kunst- und Festhalle statt. Dienstag 10. August, vorm. 9 Uhr, beginnt die 1. Hauptversammlung über „gemeinsame Angelegenheiten aller Genossenschaften“ im Paulusaal; nachmittags 3 Uhr: 2. Hauptversammlung „Angelegenheiten der Handwerker-Genossenschaften“; nachmittags 5 Uhr: 3. Hauptversammlung „Angelegenheiten der Baugenossenschaften“. Mittwoch, den 11. August, vormittags 9 Uhr: 4. Hauptversammlung „gemeinsame Angelegenheiten aller Genossenschaften“; nachmittags 3 Uhr: 5. Hauptversammlung „Angelegenheiten der Konsumvereine“. Donnerstag, 12. August, vormittags 9 Uhr: 6. Hauptversammlung „Angelegenheiten der Kreditgenossenschaften“. — Der Festplan sieht für Montag zwanglose Zusammenkunft im Stadtpark mit Konzert, für Dienstag, halb 9 Uhr, abends Doppelfonzert im Stadtpark, Festbeleuchtung desselben, des Schloßberges und der Ministerpyramide und für Mittwoch nachmittags eine Wagenfahrt der Waldsträßen, für Donnerstag abends 6 Uhr ein Festessen in der Kunst- und Festhalle, für Freitag vormittags Fahrt in Sonntagszügen ins Hölental-Tissee vor.

Bern, 20. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder sowie der Vertreter des diplomatischen Korps, der bernischen Behörden, der Lehrerschaft und der Studierenden der Universität erfolgte heute die Eröffnung des siebennten Kongresses des Internationalen Instituts für Soziologie. Professor Ighitz, Rektor der Universität, und Regierungsrat Gobat begrüßten die fremden Gäste. Darauf sprachen der Senator Garofalo (Venedig) als Präsident und Prof. Worms (Paris) als Zentralsekretär des Instituts, ferner Prof. Dr. Ludwig Stein (Bern), der französische Botschafter Senator d'Anas, sodann als Abgeordneter der fremden Staaten Decker-Ward (England), früher Präsident des Instituts, Prof. Pofoda (Spanien) und Prof. Wilhelm

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 19. Juli. Im Beginn des Herbstes werden, wie die „N. N.“ erfahren, gemeinsame Beratungen zwischen den Universitätsverwaltungen der größeren Bundesstaaten über verschiedene Fragen des Universitätswesens stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Doktorwürde herbeigeführt werden, da man versucht, eine möglichst einheitliche Ausgestaltung in Deutschland herbeizuführen. In Bayern hat man den hierzulandischen Hochschulen das Promotionsrecht verliehen. Ob man auch in Preußen zu diesem Resultat kommen wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Immerhin dürfte diese Lösung wünschenswert sein. Die Beratungen zwischen den Universitätsverwaltungen dürften sich auch mit der Frage befassen, ob der Erlaß eines Universitätsgesetzes als notwendig erscheint.

Stadtgartheater Karlsruhe. Heute Mittwoch findet die 15. Aufführung der „Dollarprinzessin“ statt, welche auch in dieser Saison stets vor vollen Häusern in Szene ging. Morgen Donnerstag wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Das Herbstmännchen“ zum 4. Male wiederholt.

Freiburg, 21. Juli. Die durch den Rücktritt des Geheimrats Prof. Dr. Bäumler auf 1. Oktober d. J. erledigte Professur für spezielle Pathologie und Therapie ist dem Direktor der medizinischen Poliklinik und Vertreter der Kinderheilkunde dahier, Professor Dr. de la Camp, angeboten worden, welcher sich zur Uebernahme bereit erklärt hat. Prof. Dr. de la Camp steht im 39. Lebensjahre.

Vermischtes.

Hd Berlin, 20. Juli. (Tel.) Eine Gesellschaft, zu deren Gründern der bekannte Groß-Industrielle August Thyssen gehört, beabsichtigt auf dem Grundstücke des Admiralsgartenbades und des Terminus-Botels in der Friedrichstraße ein weltstädtisches Etablissement zu errichten, das unter anderem eine künstliche Eisbahn, Variete, Bad, Festhalle usw. enthalten soll.

Hd Stendal, 20. Juli. (Tel.) Der Untersuchungsrichter in Magdeburg hat in der Schießschiß, deren Opfer der Fahnenjunker v. Zeuner wurde, folgendes festgestellt: Der Einjährige Baumgart wurde zwar öfter von seinen Kameraden gehänselt, weil ihm der Dienst Schwierigkeiten machte. Er konnte dann wohl im Ansehen

Buchleiter von Pforzheim nach Karlsruhe, Leo Fischer von Baden-Baden nach Wertheim, Wilhelm Fischer von Helmsfurt nach Wimpfen, Wilhelm Hedmann von Schönaich (A. Seidelberg) nach Ebingen, Friedrich Wagh von Baden-Baden nach Karlsruhe, Wilhelm Keimath von Steinbach nach Bühlertal, Wilhelm Schmitt von Rüsheim nach Merchingen, Georg Schred von Wilsfeldingen nach Redarbischofsheim, die Telegraphenassistenten: Friedrich Gerhäuser von Eberstein (Schloß) nach Karlsruhe, Anton Kraus von Pforzheim nach Karlsruhe.

Badische Chronik.

§ Karlsruhe, 21. Juli. Diejenigen Tierärzte, welche sich der diesjährigen staatsärztlichen Dienstprüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche spätestens bis zum 1. September d. J. an das großh. Ministerium des Innern einzureichen.

(?) Vom untern Landbezirk Karlsruhe, 20. Juli. Man schreibt uns: Klageklieber gehen bekanntlich nirgends aus. Wenn aber eine Klage berechtigt ist, so dürfte es diejenige der Landbesitzer der untern Hardt oder des Landbezirks Karlsruhe sein. Trotz der vielen Schäden durch Hochwasser in vorausgegangenen Jahren hat man sich dort immer wieder damit beruhigt, es würden auch wieder bessere Jahre kommen. Was brachte uns aber dieses Jahr von Anfang an? Teueres Futter mußte angekauft werden, um den Viehstand über den Winter hinauszubringen. Es wurden Schäden gemacht in der Hoffnung, daß das Spätjahr wieder alles bede. Aber wie gestaltete sich das Jahr? Das Hochwasser zerstörte manche Hoffnung; Die Acker mit Kartoffeln, Runkelrüben, auch Halmfrüchten, sind verloren. Der Tabak steht gleichfalls elend da und geht nicht vorwärts. Man darf sich also nicht wundern, wenn der kleine Bauer klagt über die vielen Zahlungen, die er zu machen hat. Hinzu gesellen sich noch Viehversicherung, Hagelversicherung, Haftpflicht, allgemeine und örtliche Kirchensteuern. Warum denkt man nicht auch an die kleinen Bauern, welche so oft mit Wasserständen zu kämpfen haben? Vielleicht bringt uns die Landwirtschaftskammer neben ihrer Umlage auch Wasserstandsversicherung und die schon in Vorbereitung befindliche Haftpflichtversicherung. Man braucht sich nicht mehr wundern, wenn niemand mehr Bauer sein will.

t. Weinsheim, 20. Juli. In der Nacht vom 17./18. d. M. meldete sich auf der hiesigen Polizeistation ein Mann aus dem nahen Birkenau, daß er auf dem Heimwege von zwei Männern überfallen worden sei. Der Mann hatte auch tatsächlich eine Kopfverletzung. Die angestellten Erhebungen waren bisher von negativem Erfolg begleitet.

Wosbad, 20. Juli. Das Jahresfest der Anstalt für Geisteschwache hier wurde kürzlich im Speisesaal der Anstalt begangen. Der Festgottesdienst wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Rosamundehores der Anstalt, worauf Stadtpfarrer Weerwein von Wosbad die Feier durch Begrüßungsansprache und Gebet eröffnete. Die Festpredigt hatte Oberkirchenrat Wähler von Karlsruhe übernommen. Aus dem Jahresbericht des Inspektors war zu entnehmen, daß die Zahl der Pflegelinge jetzt 210 beträgt und gegen das Vorjahr um 21 zugenommen hat; der Schuldenstand aber ist nicht geringer geworden. (Ga. 210 000 M.). Sehr erfreulich und interessant waren die Darbietungen der Kinder im Antwohren und Deklamieren, ein schönes Zeugnis für den Eifer und die Geduld der Lehrherren. Den Schluß der Feier hatte Dekan Widel von Büttelhardt übernommen, der mit Ansprache und Gebet das Fest zu Ende führte.

± Vom Bauland, 20. Juli. In Jahren mit normaler Witterung beginnt hier bereits in der letzten Juli-Woche die Getreideernte. Heuer ist dies anders. Der Spelz (Dinkel) steht noch in der Blüte und es dürften noch 3 Wochen bis zum Beginn derselben verstreichen. Infolgedessen läßt auch die Grünenernte noch auf sich warten. Ueberhaupt wird sich dieses Jahr im engen Rahmen bewegen. Es liegt noch viel alte Ware, der Kernen (geschälter Dinkel) hat den ungewöhnlich hohen Preis von 13-14 M pro Zentner, so daß bei dem gedrückten Preis des Grünens kaum noch die mühsame Arbeit des Produzenten belohnt wird. Liebhaber der guten Suppenzulauf, des Grünens, werden darum gut daran tun, rechtzeitig ihre Bestellungen zu machen. Alte Ware ist gerade bei diesem Artikel sehr minderwertig; das Aroma fehlt!

§ Philippsburg, 21. Juli. Der Wasserstand des Rheins ist auf 6 Meter heruntergegangen. Die Altheimbrücke konnte wieder dem Verkehr übergeben werden.

§ Bretten, 20. Juli. Die persönliche Berechtigung zum Betriebe der Apotheke in Gondelsheim ist in Erledigung gekommen. Dieselbe wird mit dem Anfügen zur Bewerbung ausgeschrieben, daß der neue Konzeptionsrat die vorhandenen Vorräte und Einrichtungen gegen eine — nötigenfalls von dem Ministerium des Innern endgültig festzustellende — Vergütung zu übernehmen hat. Bewerbungen sind binnen 14 Tagen unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse an das genannte Ministerium einzureichen.

(-) Pforzheim, 21. Juli. Das dreijährige Söhnchen des Goldarbeiters Bonnet wurde vom Vorklage überfahren und war sofort tot.

§ Kaspitz, 20. Juli. Eine eigentümliche Ueberraschung war vorgestern nachmittag am hiesigen Bahnhofe einem älteren auswärtigen Herrn beschied. Er wollte mit seiner Begleiterin den Personenzug 3.51 Uhr nach Baden abwarten. Auf dem zweiten Gleis raste ein durchgehender Schnellzug durch die Station und plötzlich hatte der Herr durch eine von dem Zuge losgelassene Schraube ein Loch im Rücken. Der Herr wurde nach dem Krankenhaus gebracht, konnte jedoch mit der zugehenen Wunde weiterfahren.

;; Rehl, 21. Juli. Bei der Brücke über dem Kleinen Rhein ertrank ein Mann vom Elbässischen Pionierbataillon Nr. 19.

Witwald (Deutschland). Nachmittags beginnen die wissenschaftlichen Vorträge.

hd London, 20. Juli. (Tel.) Zum gestern eröffneten Antialkoholkongreß überbrachte der deutsche Delegierte die Glückwünsche des neuen deutschen Reichskanzlers zu den Erfolgen des Kongresses, für dessen Aufgaben der Kanzler das allergrößte Interesse habe.

Von der Luftschiffahrt.

= Stuttgart, 20. Juli. (Tel.) Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer machen am Donnerstag einen Ausflug an den Bodensee. Auf Einladung des Grafen Zeppelin werden in Friedrichshafen die Luftschiffwerft und die Reichsluftschiffhalle besichtigt. Das Mittagessen wird im Inselhotel in Konstanz eingenommen.

= Metz, 20. Juli. Es stehen in den nächsten Tagen fortgesetzt Aufstiege des „J. 1“ in Metz bevor. Voraussichtlich dürften Diebstahl und Trübe hierbei aufgesucht werden. Die letzte Fahrt erstreckte sich über das Fort Späler hinweg bis zur französischen Grenze. Das Luftschiff fuhr eine Strecke der Grenze entlang. Es erfolgte dann eine Zwischenlandung in Frescati, wobei der Gouverneur von Metz, General der Infanterie von Armin, in die Gondel einstieg. Die Auf- und Abstiege vollzogen sich äußerst glatt. Bei einer Landung fuhr die hintere Gondel in einer Höhe von nur fünf Metern über den Exercierplatz von Frescati hinweg, was gewiß ein Beweis für die sichere Handhabung des Luftschiffs durch die Mannschaft ist. Die Landungen erfolgten stets an einer durch eine Flagge gekennzeichneten Stelle. Die Generalität äußerte sich in vollstem Lobe über die Leistungsfähigkeit des „J. 1“.

= Metz, 21. Juli. (Tel.) Das Reichsluftschiff „J. 1“ machte gestern abend eine längere Fahrt an der Grenze entlang, an der auch der Kommandant von Metz, Generalleutnant v. Buttler, teilnahm.

hd Metz, 21. Juli. (Tel.) Die von den Führern der „Bille de Nancy“ und von den Führern des „J. 1“ geplante, von den Franzosen angeregte Zusammenkunft in den Wästen fand nicht statt. Der „J. 1“ erschien um 7 1/2 Uhr und kreuzte bis 8 Uhr über dem Grenztort Roveant. Die „Bille de Nancy“ erschien nicht, da die öffentliche Meinung in Nancy den Vorstoß nicht billigte und es zu Straßen-Demonstrationen kommen sollte. Der Präsiert weigerte sich, mitzufahren. Das deutsche Luftschiff wurde an der Grenze von einer taufendköpfigen Menge begrüßt. Ueber dem Grenztort Roveant führte es einige Manöver aus. Als es bekannt wurde, daß die „Bille de Nancy“ nicht komme, zeigte sich das französische Publikum nicht wenig enttäuscht und äußerte mit unabweidenden Worten seinen Unmut über die Nancyer Präsiertur. „J. 1“ landete gegen 9 Uhr in Metz, wo es sofort in die Halle gebracht wurde.

Die Mannschaften waren mit dem Transport von Brückenmaterial nach dem Landübungsplatz beschäftigt. Beim Durchfahren durch die Brücke wurde der Pionier durchs Tau vom Fehrzug in den Rhein geworfen und ertrank.

* Lahr, 20. Juli. Beim hiesigen Artillerieregiment Nr. 66. nahm sich heute ein Soldat durch Erhängen das Leben.

* Hugsweier (A. Lahr), 19. Juli. Von heute ab ist die hiesige Volksschule in sämtlichen Klassen wegen plötzlichen heftigen Auftretens der Mägen bis auf weiteres geschlossen.

);(Ruck (A. Ettenheim), 20. Juli. Während des Hochwassers wurde auf einer zur hiesigen Gemarkung gehörigen Insel im Rhein eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche gefunden. Wer der Tote ist, konnte nicht festgestellt werden.

X Emmendingen, 20. Juli. Einen plötzlichen Tod erlitt gestern hier der Vorstand der Gewerbeschule Emmendingen, R. Duffner. In der Absicht, nach Freiburg zu fahren, wurde er in der Markthalle der Haltestelle Heilantalt von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. Duffner war 57 Jahre alt. Für seine Verdienste um das Schulwesen war er mit dem Orden vom Jähringer Löwen ausgezeichnet.

;; Breisach, 21. Juli. Nach dem „Stauf. Wchbl.“ soll die Aufhebung des hiesigen Finanzamts beabsichtigt sein.

);(Breisach, 20. Juli. Das Hochwasser ist nun wieder soweit zurückgegangen, daß die Badenanstalt wieder auf dem gewöhnlichen Wege erreicht werden kann. Bis jetzt war infolge der schlechten Witterung und des Hochwassers die Frequenz noch keine große. — Auch die Schleppschiffahrt hat nun wieder eingesetzt. Am letzten Freitag fuhr wieder ein größerer Schleppzug zu Berg. Infolge eines Maschinendefektes mußte aber einer der beiden Dampfer auf der Elässer Rheinseite, ein Kilometer oberhalb der Eisenbahnbrücke, anlegen.

§ Hüfingen (A. Donaueschingen), 20. Juli. Die Zeitungen brachten dieser Tage eine Mitteilung, nach welcher gegen den hiesigen Bürgermeister Zimmermann wegen Wahlfälschung ein Strafverfahren eingeleitet und der Polizeidirektor Gehardt wegen Meineids in Untersuchung genommen worden sei. Nun gibt es aber hier weder einen Bürgermeister Zimmermann noch einen Polizeidirektor Gehardt, und von den diesen Personen zur Last gelegten Vergehen ist hier absolut nichts bekannt. Die einzig mögliche Erklärung des Entstehens dieser Nachricht liegt darin, daß es sich um eine Verwechslung von Hüfingen mit dem Orte Hüfingen im Amt Vörsach handelt.

± St. Blasien, 20. Juli. Viel ist im Laufe des vergangenen Jahrhunderts von den Resten der alten Klosterherlichkeit St. Blasien durch Unverstand und Gleichgültigkeit verloren gegangen. Um so mehr ist es zu begrüßen, wenn man feststellen kann, daß für das, was noch erhalten ist, in pietätvoller Weise gesorgt wird. Jeber Freund St. Blasiens kennt das in die Mauer des alten Klostergartens eingebaute Gartenhaus, das die lange Linie der Mauer so wirkungsvoll unterbricht und mit seinem gewölbten Dach in gutem Einklang mit dem mächtigen, darüber emporragenden Kuppelbau der Klosterkirche steht. Das Dach dieses kleinen Hauses, das unter dem Druck der Schneemassen des letzten Winters eingestürzt war, ist durch den Besitzer, Herrn Fabrikant A. Krafft, in der alten Form wieder hergestellt worden und grüßt, nunmehr mit Kupfer eingedeckt, den vom Altalab oder dem Häuerner Berg Kommenden über die grünen Wiesen weg in der alten freundlichen Weise. Möchte die Regierung nur auch bald diesem guten Beispiel folgen und das häßliche Zinddach des Kirchenhofes, das den Anblick des Städtchens so empfindlich beeinträchtigt, durch ein Kupferdach ersetzen oder wenigstens, wenn dazu die Mittel nicht reichen sollten, dieses Dachstück durch Anstrich oder Beizen mit seiner Umgebung in Einklang bringen.

a. Vom Oberland, 20. Juli. Ein hecher Schwindel macht 3. Zi. bei uns viel von sich reden. Erschien da dieser Tage bei einem Kreisvereinsvorsitzenden ein junger Mann, der sich als zukünftiger Afrikaerzieher vorstellte, der demnach mit 4 Kameraden in Krongingen abreisen wolle. Er habe Empfehlungen vom Bezirksvorstand und Prinz Max von Baden habe ihm die Erlaubnis erteilt, von jedem badischen Militärverein 2 M Reisekostenbeitrag zu erheben. Dem sicher Auftretenden wurde eine Anweisung an die Kreiskasse ausgestellt und dort auf Grund vorgelegter Empfehlungen auch der Betrag ausbezahlt. Natürlich hat sich die ganze Sache jetzt als Schwindel herausgestellt. Vermutlich sind mehrere Vereine geprellt worden.

* Singen, 21. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag in der Zittingsfabrik nach Schluß der Arbeitszeit. Ein Arbeiter wollte sich warmes Wasser verschaffen und schüttete zu diesem Zweck flüssiges Eisen in einen mit kaltem Wasser, Zement- und Mörtel gefüllten Maurerkübel. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, der Kübel flog in tausend Stücke und die umstehenden Arbeiter Harber, Heine und Sprenger erlitten am Arm, Finger, Unter- und Oberarm ein Loch im Leib sehr schwere, zum Glück aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Zur bevorstehenden Landtagswahl.

() Weingarten, 21. Juli. In einer hier stattgehabten Vertrauensmännerversammlung der Zentrumsparthei des 50.

irationen kommen sollte. Der Präsiert weigerte sich, mitzufahren. Das deutsche Luftschiff wurde an der Grenze von einer taufendköpfigen Menge begrüßt. Ueber dem Grenztort Roveant führte es einige Manöver aus. Als es bekannt wurde, daß die „Bille de Nancy“ nicht komme, zeigte sich das französische Publikum nicht wenig enttäuscht und äußerte mit unabweidenden Worten seinen Unmut über die Nancyer Präsiertur. „J. 1“ landete gegen 9 Uhr in Metz, wo es sofort in die Halle gebracht wurde.

□ Mannheim, 21. Juli. Es steht jetzt fest, daß die hiesige Station für die von der Zeppelin-Gesellschaft geplante Luftschifflinie Friedrichshafen-Strasbourg-Baden-Baden-Frankfurt auf der Zeppelinheimer Insel errichtet wird. Die Baustellen trägt der hiesige Luftflottenverein. Das Gelände wird von der Stadt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, unentgeltlich abgetreten. Auch zum Betrieb der Station will die Stadt beitragen. Der Stadtrat hat bereits zu den städtischen Maßnahmen seine Zustimmung gegeben.

= Frankfurt, 20. Juli. (Tel.) In der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung fand heute nachmittag bei herrlichem Wetter und im Beisein einer großen Menschenmenge auf dem Korbbloge die Taufe des Ballons „Henke“ durch Frau Andrea-Passavant statt. Kurze Zeit darauf erfolgte der Aufstieg des Täufelings, welchem sich in kurzen Zwischenräumen die Ballons „Helsen“, „Clouth III“, „Ja“ und „Stuttgart“ anschlossen; die Ballons flogen in südöstlicher Richtung davon.

= Witterfeld, 20. Juli. Major v. Parsjeval ist heute nach Berlin zurückgekehrt, da die Derwinde an Heftigkeit zunahmen und infolgedessen die Abfahrt nach Frankfurt unterbleiben muß.

Aus dem gewerblichen Leben.

;; Karlsruhe, 21. Juli. Die vereinigten Seifenfabriken Süddeutschlands erhöhten den Preis der Seife um 2 M pro Zentner.

sch. Mannheim, 21. Juli. Der Konjunktur bekommt jetzt schon immer mehr die Folgen der neuen Steuererhebung zu spüren. Der Verein Mannheimer Aaarrenspezialisten hat in

Landtagswahlkreis Durlach-Breisach wurde beschlossen, den konservativen Kandidaten Reiff schon im ersten Wahlgange zu unterstützen.

§ Philippsburg, 21. Juli. Die sozialdemokratische Partei hat als Landtagskandidaten für den Bezirk Breisach-Land Herrn Bureauvorsteher Metzel von Mannheim aufgestellt.

Aus der Residenz

Karlsruhe, 21. Juli.

± Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Juni 64 (1908: 82). Lebend Geborene wurden 277 (264) an-meldet, darunter 120 (132) Knaben und 157 (132) Mädchen. Von der Gesamtzahl der lebend Geborenen waren 239 (232) eheliche und 38 (32) uneheliche Kinder. Die Zahl der Totgeborenen betrug 5 (9), darunter 2 (8) Knaben und 3 (1) Mädchen. Gestorben sind 145 (182) Personen und zwar: 65 (95) männlichen und 80 (87) weiblichen Geschlechts. Von der Gesamtzahl der Sterbefälle entfielen 51 (55) auf Kinder im ersten und 7 (18) auf Kinder im zweiten bis fünften Lebensjahr. Auf die hauptsächlichsten Todesursachen entfielen Sterbefälle an: Scharlach 1 (-), Mägen 1 (-), Diphtherie und Krupp 1 (3), Keuchhusten - (2), Typhus 1 (1), Lungentuberkulose 14 (30), Influenza - (-), Lungentzündung 8 (6), Bronchitis 1 (1), Krankheiten der Atmungsorgane 6 (7), Krankheiten der Kreislauforgane 10 (10), Krankheiten des Nervensystems 14 (25), Magen- und Darmkrankheiten 22 (22), darunter Kinder im ersten Lebensjahre 19 (20), Sonstigen Magen- und Darmkrankheiten 9 (14), Krebs und sonstigen Neubildungen 13 (9), Selbstmord 6 (2), Verunglückung 6 (4).

± Zur weiteren Sicherung der Geldbriefträger auf ihren Bestellungen sind nach der „Dtsh. Ver.-Ztg.“ folgende Maßnahmen getroffen worden. Die Geldbriefträger sind allgemein von der Mitführung von Postwertzeichen usw. zum Verkauf an das Publikum aus-entbunden. Zum Geldbestellungsamt sind nur besonders kräftige, um-fichtige und entschlossene Leute auszuwählen. Wo die Verhältnisse es bedingen auch ältere und wenig kräftige Unterbeamte als Geldbrief-träger zu verwenden, sind diese tunlichst in solchen Revieren zu be-schäftigen, die im allgemeinen als ungefährlich gelten. Zur Ver-setzung von Geldsendungen unter zweifelhafte oder gefährliche er-scheinenden Verhältnissen ist dem Geldbriefträger als Schutz ein Begleiter zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck können die Geldbeseller einen ihnen bekannten Briefträger, den sie in der Nähe des Bestel-lortes treffen oder mit dem sie vorher die Zeit des Zusammen-treffens an bestimmter Stelle vereinbart haben, zu ihrem Schutze bei der Be-stellung hinzuziehen. Falls ein Briefträger nicht zur Verfügung steht, ist auf Ersuchen des Geldbesellers dem vorgeordneten Postamt oder zu-fälligen Aufsichtsbeamten ein anderer Unterbeamter ihm zur Ver-fügbaren Zeit in sein Revier nachzuführen.

* Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe (Baden) zugelassen zum unbefristeten Sprechbereich mit: Aman-weiler, Bolchen, Kemnath (Stadt), Kirchlaibach, sowie Berny. (Ge-bühr 1 Mark).

□ Die Frauenabteilung. Nach einer Blättermeldung soll das preussische Eisenbahnministerium mit der Absicht umgehen, die Frauenabteilung in den Eis- und D-Zügen abzuheben, angeblich, weil sie sehr wenig benutzt würden. Im Eisenbahnministerium in Berlin wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrte. Das preussische Ministerium denke nicht daran, die Frauen-abteilung abzuheben.

± Der Verkehrsverein hat sich unter seinen vielseitigen Aufgaben auch die Erhöhung der Annehmlichkeiten der Einnahmehaltung zum Ziele gesetzt. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß die Nachparade wieder wie früher ihren Weg durch die Kaiserstraße nimmt. Nun hat er mit der Kapelle der freiwilligen Feuerwehr ein Abkommen dahin getroffen, daß sie den Sommer über — etwa alle 14 Tage — öffent-liche Promenadenkonzerte auf freien Plätzen der Stadt veranstaltet. Das erste Konzert hat bekanntlich bereits vergangenen Sonntag von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr vormittags auf dem Friedrichsplatz stattgefunden und erfreute sich einer zahlreichen und dankbaren Zuhörerschaft. Das nächste Konzert wird voraussichtlich in den Anlagen auf dem Festplatz abgehalten werden. Die Nachparadekonzerte auf dem Schloßplatz bleiben unverändert bestehen. Ihre Zahl ist gegenüber früher von der königlichen Kommandantur auf eine Bitte des Verkehrsvereins, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, in dankenswerter Weise er-höhrt worden.

□ Stadtpark. Heute abend 8 Uhr veranstaltet Musikdirektor Boettge mit der ganzen Reichsnielkapelle ein lustiges Konzert, auf welches wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Das Pro-gramm ist im geistigen Mittagsblatt bekannt gegeben.

+ Im Moninger-Garten konzertiert heute abend 8 Uhr die Kapelle des Artillerie-Regts. „Großherzog“ unter Herrn Obermusik-meister Tiefes Leitung.

o Der große Preis von Baden. Der von S. R. S. dem Groß-herzog für den großen Preis der Internationalen Rennen auf dem Friesheimer Rasen gestiftete Gold-Cup wird dieses Jahr von Sof-juwelier G. Schmidt-Staub hier geliefert. Der Entwurf rührt von Herrn Hofjuwelier A. Schmidt-Staub her. Das Stück selbst ist 48 cm hoch, erhebt sich auf einem 13 cm hohen, grünen Marmorsockel und ist in den strengsten Formen des Louis XVI.-Stils gehalten. Der Körper hat eine urnenähnliche Form, um den Fuß herum ziehen sich keine Stäbe, die durch kreuzweise Bänder zusammen gehalten sind. An dem Körper sind rechts und links schön geschwungene Henkel an-gebracht. Von unten her ziehen sich fein silberne Lorbeerblätter hin-auf. In der Mitte ist in reicher Gravierung das Badische Wappen angebracht. Oben herum zieht sich eine fein getriebene Bordüre von

einer am Samstag stattgefundenen, zahlreich besuchten Ver-sammlung einstimmig beschlossen, den durch die neue Tabak-steuer notwendigen Zigarettenaufschlag am Tage des Inkraft-tretens des Gesetzes, am 15. August, eintreten zu lassen. Die 5- und 7-Pfennig-Zigarette wird um 1 Pfg., die 8- und 10-Pfen-nig-Zigarette um 2 Pfg., die 12-Pfennig-Zigarette um 3 Pfg. und die 15-Pfennig-Zigarette um 5 Pfg. teurer. Die anwendenden Fabrikanten erklärten sich mit den Beschlüssen einverstanden.

+ Pforzheim, 20. Juli. Ungefähr zwanzig streifende Maurer hatten gestern in Erfahrung gebracht, daß nachmittags mit dem Kurszug 2.30 Uhr von Karlsruhe her ein Wagen Ar-beitswillige unter Führung des hiesigen Bauunternehmers Franz v. Berg hier eintreffen würden. Sie erwarteten den Zug und sahen auch den Bauunternehmer mit den zugezogenen Maurern, doch stiegen die Arbeitswilligen hier an der Station nicht aus. Die Streifenden lösten alsdann rasch Fahrkarten nach Eutingen, in der Annahme, daß die fremden Maurer dort aussteigen würden. Der Zug setzte sich mit beiden feindlichen Parteien in Bewegung, um aber alsbald am neuen Güter-bahnhof anzuhalten, wo die fremden Maurer unter Führung des Bauunternehmers den Zug verließen und sonst niemand aussteigen durfte; der Kurszug brachte die Streifenden nach Eutingen und die fremden Maurer wurden inzwischen hier un-tergebracht. Herr v. Berg hatte von der Generaldirektion der Eisenbahnen auf sein Gesuch die Genehmigung erhalten, auf diese Art die Leute hierherzubringen, welche an dem staatlichen Güterbahnhof ihre Beschäftigung finden sollen. — Gestern nach-mittag 1/2 1 Uhr entstand, durch streifende Maurer verursacht, ein größerer Aufruhr auf dem Bahnhofplatz hier, so daß durch die einschreitende Schutzmannschaft 5 Personen festgenommen wurden.

)(Waldshut, 21. Juli. Die Schreiner des Kleingauges wol-len eine Innung gründen.

= London, 20. Juli. (Tel.) Die schottische Kohlenbergwerks-arbeitervereinsinnung in Glasgow hat beschlossen, der Einladung zur

Vorbergrünlaube, die durch Bänder gehalten sind. Diese bilden in der Mitte einen Kranz, der ein obales Medaillon umschließt, auf dem die Jahreszahl angebracht ist. Auf der Rückseite des Stückes befindet sich die Chiffre S. K. H. mit der Krone, darunter die Widmung des künftigen Stifter. Der Cup ist mit einem schönen Edel verschlossen, der wiederum mit Vorberblättern verziert und oben durch einen Knopf gefestigt ist. Das Ganze macht einen streng stilisierten, ruhigen und vornehmen Eindruck. Das prachtvolle Kunstwerk ist im Schaufenster der obengenannten Firma (Kaiserstr. 154) ausgestellt.

§ Diebstähle. Am 17. d. M. stahl ein Unbekannter aus dem Gang Amalienstraße 81 ein Fahrrad, Marke Panther, im Werte von 100 M. — In einem Neubau in der Schubertstraße wurden vom 18. auf 19. d. M. zwei Werkzeugkisten aufgebrochen, ein Manometer und eine silberne Herrenuhr gestohlen. — Am 19. d. M. stahl ein Unbekannter aus einer Manufaktur 129 mittels Nachschlüssel eine silb. Damen-Memorialuhr und ein Paar Damen-Halbschuhe.

§ Festgenommen wurden: ein 23 Jahre alter Tagelöhner aus Au a. Rh., weil er in der Nacht zum 20. ds. in der Kronenstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Taschenmesser einem Schlosser durch die Muskeln des rechten Oberarms gestochen hatte, ein 17 Jahre alter Weggelehrter aus Cassel, der von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung und Mordbrand verfolgt wird, ferner ein 22 Jahre alter Dienstmädchen aus Lantwäg, das seiner Dienstförmlichkeit in Durlach Gegenstände im Gesamtwerte von 59 M. gestohlen hatte.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Kopenhagen, 21. Juli. Nach einem dreitägigen Aufenthalt, bei dem sie in beispielloser Weise gefeiert wurden, haben die französischen Parlamentarier ihre skandinavische Gegenbesuchstour nach Stockholm fortgesetzt. Der Vorsitzende dieser parlamentarischen Gruppe, d'Estournelle de Constant, erhielt das Großkreuz des Dannebrog-Ordens vom Kronprinzen persönlich überreicht.

— Kronstadt, 20. Juli. Der König und die Königin von Dänemark haben heute Abend an Bord ihrer Yacht die Nordreise nach Dänemark angetreten. Der Kaiser und die Kaiserin gaben ihnen bei Kronstadt das Geleit.

— Wien, 21. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß König Eduard von England den Kaiser Franz Joseph am 10. August in Sicht besuchen werde.

hd Madrid, 20. Juli. „Espanole“ zufolge hat der in Bares verstorbenen spanische Thronpräsident Don Carlos von Bourbon seinen Erben ein politisches Testament hinterlassen, an dessen Ausführung der Besitz des noch immer großen Privatvermögens des Verstorbenen geknüpft wird. Der Inhalt des Testaments sei nur wenigen bekannt, werde aber diejenigen enttäuschen, welche vorzeitige Friedenshoffnungen geäußert hatten.

— Konstantinopel, 20. Juli. Der Vertrag mit den Orientbahnen wurde durch eine Trabe des Sultans bestätigt.

Die Nordlandreise des Kaisers.

hd Christiania, 20. Juli. Die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist gestern nachmittags 5 1/2 Uhr bei schönstem Wetter, von der Festung und dem Panzerkreuzer „Norge“ mit Salut empfangen, in Bergen ein getroffen und an ihrem gewöhnlichen Liegeort am Anker gegangen. Nach kurzem Besuch des deutschen Konsuls Mohr und des Kommandanten Generalmajor Rissen besichtigte der Kaiser die Schwaluppe, um den gewohnten Besuch bei seinem alten Bekannten, dem Schirmfabrikanten Grifsen zu machen. Bei der Landung geriet die Schwaluppe in den Schären fest, wurde jedoch schnell wieder flut, ohne sichtbaren Schaden genommen zu haben. Der Kaiser verweilte zwei Stunden bei Grifsen. Um 8 Uhr ging der Kaiser wieder an Bord.

König Haakon traf um 12 1/2 Uhr in Bergen ein, wo er vom Minister Treutler und dem ehemaligen Minister Widelsen an der Station empfangen wurde. Heute frühstüßten die Monarchen im Restaurant Hvidten, von wo man einen schönen Blick über die Stadt hat. Abends war Galafest auf der „Hohenzollern“. Der Kaiser fährt am Donnerstag mit dem König auf der Bergensbahn bis zur höchsten Betriebsstation Finje.

— Bergen, 21. Juli. Bei dem gestrigen Frühstück auf Floien wünschte König Haakon in einer kurzen Ansprache Kaiser Wilhelm einen angenehmen Aufenthalt in Norwegen und trank auf das Wohl seines kaiserlichen Gastes und der kaiserlichen Familie. Kaiser Wilhelm dankte für den gastfreundlichen Empfang und sprach seine besten Wünsche für Norwegen und sein Königshaus aus.

Spanien und Marokko.

— Melilla, 20. Juli. Der bereits gemeldete Kampf zwischen den Spaniern und Mauren dauerte 12 Stunden; im ganzen waren daran 2000 Spanier und 6000 Mauren beteiligt. Diese bewiesen eine ganz hervorragende Taktik, indem sie unter guter Benutzung des Geländes durch Scheinangriffe die Aufmerksam-

keit von der Stelle, wo der Hauptangriff erfolgen sollte, abzulenken suchten. Dieser begann gegen 9 Uhr abends. Trotz des mörderischen Artilleriefeuers drangen die Mauren mit größter Todesverachtung durch die Drahthindernisse der spanischen Hauptstellung vor, so daß es an vielen Orten, auch bei den Geschützen, zum Handgemenge kam. General Marina war unaufhörlich in der vordersten Front und spornte die Truppen zum Aushalten in der Verteidigung an. Um 3 Uhr morgens war der Angriff abgebrochen. Die Mauren verloren 300 Mann, die Spanier 50, darunter 15 Tote.

— Melilla, 20. Juli. Man hört hier seit heute vormittag ein neues Geschütz- und Gewehrfeuer aus den vorgeschobenen Stellungen. Große Mengen Munition sind nach Melilla unterwegs.

hd San Sebastian, 20. Juli. Heute nacht ist König Alfons plötzlich nach Madrid abgereist, um dem heutigen Ministerrat zu präsidieren. Auch Ministerpräsident Maura hat sich aus Santander nach Madrid begeben. Die Nachrichten aus Melilla machen ungeheuren Eindruck. Neue Verstärkungen werden sofort über Malaga nach dem Riff abgehen. Augenscheinlich ist der ganze Riff im Aufbruch. Spanien wird 50 000 Mann auf die Seine bringen müssen, um wirksam kämpfen zu können.

— Madrid, 20. Juli. König Alfons besuchte heute nachmittags in Begleitung des Kriegsministers die Kasernen der Mannschaften, die heute nacht nach Melilla abgehen und ermunterte die Leute durch Ansprachen. (Zf. 3tg.)

— Barcelona, 20. Juli. Bei der Einschiffung der Truppen nach Melilla kam es heute zu Zwischenfällen. Junge Leute tobten sich zusammen und zogen mit dem Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ durch die Straßen. Die Polizei trieb die Menge auseinander und verhaftete mehrere Personen.

— Madrid, 20. Juli. Die Presse gibt angeichts der Entwicklung an der Riffküste lebhaftest Befürchtung kund; selbst solche Blätter, die noch unlängst großtuerisch Züchtigung der Riffstämme verlangten, gestehen nun kleinlaut die Gefährlichkeit des Unternehmens zu, in das Spanien verstrickt ist. Der „Liberal“ legt heute dar, welche unheimlichen Gefahren die Kriegsführung gegen die Riffstämme in jeder Beziehung sei; er weiß jedoch keinen anderen Ausweg mehr als vorwärts auf Jezuan. Der „Imparcial“ meint ebenfalls, die Ehre Spaniens und des Heeres verlange jetzt erst recht das Vorwärtsgen. Der republikanische „Pais“ protestiert jedoch leidenschaftlich gegen einen unsinnigen Krieg, der weder Ruhm noch Vorteil bringe, und verlangt die sofortige Einberufung der Cortes.

— Madrid, 20. Juli. Der Minister des Innern unterlagte den Kolalblättern den öffentlichen Anschlag der Nachrichten über die Kämpfe bei Melilla, um Ansammlungen und eine Wiederholung der vorgekommenen Kundgebungen zu vermeiden.

— Madrid, 20. Juli. „El Mundo“ erzählt aus Melilla, das spanische Kanonenboot „Alonso Pinzon“ habe in der Nähe der Riffküste das italienische Schmugglerschiff „Castelaccio“ ausgegriffen, das im Begriff war, marokkanischen Schutuppen Waffen anzuliefern. Das Kanonenboot zwang das Schiff, ihm in den Hafen von Melilla zu folgen.

— Madrid, 20. Juli. Die Verhandlungen der spanischen Regierung mit der marokkanischen Sondernmission wurden bis nach erfolgter Passifizierung des Riffgebietes suspendiert. Die Abreise der Gesandten des Sultans steht bevor.

Die serbischen Verschwörer.

— Belgrad, 21. Juli. Die Verschwörer sind wieder Herren der Situation. Dem Major Stanowitsch wurden aus dem Dispositionsfonds 40 000 Fks. ausbezahlt; auch hat der König seinen Befehl zurückgezogen, worauf die Apanage des Hauptverschwörers Genic gesperrt war. Beide Maßnahmen erfolgten auf die Drohung der Verschwörer, daß, wenn die Profession des Prinzen Georg auf die Verschwörer nicht aufhörte, Dokumente, die den König, den Prinzen Georg, die Kadifäe Partei außerordentlich kompromittieren würden, zur Veröffentlichung gelangen würden.

Die Staatsumwälzung in Persien.

M.E. Teheran, 21. Juli. (Privattele.) Die neuen Macht-haber in Persien, insbesondere der Regent Usad Wull, der Premierminister Sarbar Assad und der Kriegsminister Sipadher, sind durchweg europäisch gebildet und haben lange in Paris, London und Wien gelebt. Man erwartet deshalb eine Steigerung des europäischen Einflusses in Persien, gleichzeitig aber einen Niedergang des russischen Einflusses.

— London, 21. Juli. (Privattele.) Die privaten Draht-meldungen aus Persien bleiben seit Samstag ganz aus oder sind irreführend. Als Ursache wird angegeben, daß die neue Teheraner Regierung infolge des herrschenden Kriegszustandes

den Rechtsanwalt Mauerner und fragte diesen um Rat. Er riet mir, mich nochmals mit der Postverwaltung in Verbindung zu setzen, und derselben den Vorschlag zu machen, daß ich für jeden Brief die feststehenden fünf Pfennige nachzahlen wollte. Da die hiesige Postverwaltung noch in Zweifel war, wurde in Gegenwart meines Rechtsanwalts ein längeres Telegramm an die Reichspostverwaltung in Berlin gerichtet, in welchem um Auskunft über die Zulässigkeit dieser nachträglichen Postauszahlung erlucht wurde. Der telegraphische Bescheid traf auch nach einigen Stunden ein und lautete im zutreffenden Sinne. Jetzt hielt ich jedes Hindernis für überwunden und war sehr erkaunt, daß die Briefe nachträglich noch von einigen Postverwaltungen beanstandet wurden. In München selbst ließ ich 6000—7000 Briefe herstellen, während der Rest von 390 000 Briefen an die übrigen Großstädte zur Verwendung gelangte. Ingesamt waren zur Beförderung der Briefe die Briefe entfielen, 3 Güterwaggons erforderlich. Als nun die Briefe abgehandelt waren, kam die postalische Beanstandung einer Postverwaltung, und ich mußte die an dieselbe gelangten Briefe zurückfordern. Diese ließ ich dann in Nymphenburg von 50 Mädchen frankieren, die mit Tag- und Nachtsicht arbeiten mußten, da die Briefe am 19. Dezember an ihrem Bestimmungsorte sein mußten. Die Mädchen mühten mich gründlich aus, indem sie eines Abends die Arbeit niederlegten und höheren Lohn forderten.

Vors.: Wir wollen nun einmal feststellen, Herr Garter, Sie hatten beabsichtigt, eine außergewöhnliche Kellame auszuführen, Angel.: Das war allerdings meine Absicht, ich wollte jedoch durchaus nicht, daß damit irgendetwas beleidigt oder getränkt werden sollte. Vors.: Herr Garter, bekennen Sie sich nunmehr des Betruges, resp. des Betrugsversuchs schuldig? — Angel.: Nein, Herr Direktor, ich habe nicht die geringste Absicht gehabt, mich gegen das Strafgesetzbuch zu wagen und müßte ja als der dümmste Tor bezeichnet werden, wenn ich die schredliche Situation und das Geschlagen meines Mannes, der mich über 1/2 Million gekostet hat, vorausgesehen oder erwartet hätte. Ich hätte doch mich und meine Frau nicht so namenlos unglücklich gemacht.

Die Vernehmung des Angeklagten Garter wird sodann geschlossen und der Angeklagte Kaufmann Kurt Hamburg vernommen. Im Dezember 1907 eröffnete mir Herr Garter seine Ideen bezüglich des Verlagsunternehmens und wählte mich in die näheren Details ein. Hierbei bat ich Herrn Garter, er solle nicht alles auf eine Karte setzen. Ich meinte damit typographische Ingenieurerei der Kellamesache. Garter verzichtete jedoch meine Bedenken mit dem Hinweis darauf, daß mich die Ausführung gar nichts angänge.

seit Samstag die strengste Pressenzur über die Telegraphenämter ausübt.

Die Neubildung des griechischen Kabinetts.

— Athen, 20. Juli. Zwischen dem König und Kallis ist gestern in einer dreistündigen Audienz eine Uebereinstimmung zustande gekommen. Auch überreichte Kallis nachher dem König schriftlich die Grundzüge seines Regierungsprogramms. Heute übernahm Kallis definitiv die Kabinettsbildung. Zu seinem Programm gehören die Aufhebung der Generalkommandantur des Kronprinzen im Heere, beschleunigte Militärreformen und gute Beziehungen zur Türkei. In der kritischen Frage erklärte Kallis die letzten Beschlüsse der Mächte aufrichtig anzunehmen. (Zf. 3tg.)

— Athen, 20. Juli. Das Kabinet Kallis ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Kallis Vorkitz und Finanzen; Jografon Auswärtiges; Stratos Inneres; Miaoukis Marine; Oberst Manojoge-Suakis Krieg; Dejaninis Justiz; Theoretogulos Unterricht. Die Minister werden noch heute dem Könige den Eid leisten.

Handel und Verkehr.

* Mannheimer Effektenbörse vom 20. Juli. (Offizieller Bericht.) Heute notierten: Rhein. Hypothekendarlehen 197 B. ex. Bezugsrecht, Verein Deutscher Dampfschiffahrt 137 G., Mannh. Dampfschiffahrtsgesellschaft 61.50 G., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 88 G. 89 B., Bad. Aktienbank 1505 G., Oberheim. Versicherungs-Aktien 620 G., 625 B., Kollheimer Cellulose-Aktien 224 G. und Zuderfabrik Waghäuser-Aktien 147 G., 148 B.

— Mannheimer Tabakbericht. Der Witterungsumschlag ist günstig, so daß bei etwaigem Anhalten des schönen Wetters der Tabak auf dem Felde ungeachtete Fortschritte machen wird. Hauptfache des Landwirts ist nunmehr, das Tabakfeld fleißig mit der Haue zu bearbeiten, da das Häufeln des Tabaks jetzt allgemein beginnt, dadurch wird auch das Lockern des Bodens bewerkstelligt und kommt dieses Verfahren dem Tabak sehr zu flatten. Das Geschäft bewegt sich in lebhaften Wässen. Es wurden sowohl alte Tabate, 1908er Sandblatt als auch einige Eischen alte entrippte Einlage-tabate gegeben, letztere erzielten 96—105 M, je nach Beschaffenheit.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafengebiet. 20. Juli 4.63 m (19. Juli. 4.64 m.)
 Schussenried. 21. Juli Morgens 6 Uhr 3.35 m (20. Juli 3.43 m)
 Rast. 21. Juli Morgens 6 Uhr 3.69 m (20. Juli 3.80 m.)
 Marau. 21. Juli Morgens 6 Uhr 5.86 m (20. Juli 6.04 m.)
 Mannheim. 21. Juli Morgens 6 Uhr 5.67 m (20. Juli 5.92 m)

Rheinwasserwärme.

× Magau, 20. Juli. 18. Grad Celsius.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)
 Mittwoch den 21. Juli:
 Apollontheater. 8 Uhr Varietevorstellung.
 L. A. Kynologenkub. 9 Uhr Zusammenkunft im Landstnecht.
 Gabelsb. Stenogr.-Verein. 9 Uhr Vereinsversammlung in der Rose.
 Gebammenverein. 2 Uhr Versammlung im Prinz Karl.
 1. Karlsruher Mandolinengesellschaft. 8 1/2 Uhr Gartenfest, Eintritt Mandolinenkub. 8 1/2 Uhr Probe für Aktive im Palmengarten.
 Männerturnv. 7 1/2 Dam.-Abt., 8 1/2 A.S.R., Str. 3, M. Mädch. Gartenst.
 National-Stenogr.-Verein. 8 1/2 Uhr Vereinsabend, gold. Gertie.
 Stadtpark. 8 Uhr Konzert der Leibgardenkapelle.
 Stenogr.-Verein Stolze-Schren. 8 1/2 Uhr Vereinsabend, Palmengarten.
 Turngemeinde. 8 1/2 Uhr Damenabteilung B, Götthelshule, Gartenstr.
 Wirtverein. 3 Uhr Monatsversammlung im Jähriger Löwen.

Henneberg-Seide von Mart 1.10 an per Meter porto- u. zollfrei
 in schwarz, weiß und farbig,
 8520a für alle Lebensweide
 Verlangen Sie Muster. **G. Henneberg, Zürich**

Sanatorium Marxzell bei Herrenalb
 Telephon 14
 Direkt am Walde gelegen mit Sonnenbad und allen modernen Anrichtungen, Arzt im Hause, empfiehlt sich für Erholungsbedürftige und Rekonvalzeszenten. — Pension inkl. Zimmer von 5 Mk. an.
 5555a Näheres durch Prospekte u. den leitenden Arzt Dr. Gantar

ILA Frankfurt a. M.
 10. Juli — 10. Oktober.
 Erste Experimental - Ausstellung für alle Gebiete der Luftschiffahrt.
 Fünf Motorballons im Betriebe, Zeppelin, 2 Parsevals a. s. w. 5111
 Alle Flugmaschinen-Systeme auf gr. Flugfelde vorgeführt.
 Täglich Passagierfahrten in Motor- und Freiballons.
 Täglich Wettbewerbe. 200 000 Mk. Preise.
 Sonder-Ausstellungen des Auslandes.

Ihre Pflicht ist es, daß Sie Sudoral gebrauchen, wenn Sie an übermäßig. Fuß-, Hand- u. Achselhöhlen leiden. Sudoral beseitigt so, jed. äheln Geruch. Flasche Mk. 1. Zu haben: Carl Roth, Hofdrog.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch V. Sielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe.
 Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer. Die geschichtliche Entwicklung des Mittelmeerraumes. Von Privatdozent Dr. R. Herre. 178 S. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 46). Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Preis brosch. 1 M., geb. 1.25 M.
 Richard Wagner. Von Dr. Eugen Schmih. 150 S. mit Porträt. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 55.) Gebietet 1 M. Geb. 1.25 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Neben den zahlreichen Schriften über Wagner wird das vorliegende Buch seinen besonderen Platz einnehmen. Denn man wird sich in Kürze kaum besser über Wagners Lebensschicksale, seine künstlerische Entwicklung sowie den künstlerischen Gehalt seiner Werke orientieren können, wie an Hand dieser im besten Sinne gemeinverständlichen Darstellung.
 Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrucken: Nr. 201. Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Vom 7. Juni 1909. Preis 20 S. Nr. 263/64. Gesetz über die Sicherung der Kaufverordnungen. Vom 1. Juni 1909. — Beide Gesetze in der Tertausgabe mit Einleitung, erläuternden Anmerkungen und ausführlichem alphabetischem Sachregister. Herausgegeben von Geh. Justizrat, Univ.-Professor Dr. Carl Gareis-München. Verlag von Emil Roth in Gießen.
 Immer Lustig Alleamt! Humor und Satyre von Carl Alb. Wenzel. Verlag von Blagel u. Bergmann, Frankfurt a. M.

Teilnahme an einer Konferenz von Vertretern der Bergwerksbesitzer und Arbeiter am nächsten Donnerstag im Handelsamt in London Folge zu leisten, um über den vorgeschlagenen Vergleich in den Streitfragen mit den Bergwerksbesitzern zu verhandeln. Diese haben ebenfalls in die Abendung von Vertretern gewilligt.

Die „Doppelte Moral“ vor Gericht.

— München, 20. Juli. Aus dem weiteren Verhör des Angeklagten Garter ist zu entnehmen, daß sich seinerzeit der Verfasser des Romans „Doppelte Moral“, Schriftsteller Fied in Berlin, auf eine Annonce gemeldet habe. Er, Garter, habe den Stoff zu dem Roman geliefert. Nach dem mit Fied abgeschlossenen Vertrag übernahm Garter den Roman mit allen Rechten. Fied mußte sich verpflichten, niemand ohne Genehmigung Ganters die Gemährsmänner zu nennen, denen er den Stoff zu dem Roman verdankte. Als Honorar wurden 25 000 Mark vereinbart. Die erste und zweite Auflage sollte anonym, die weiteren Auflagen mit dem Namen Fieds erscheinen. Der Angeklagte bemerkt zu seinem Vertrag noch, Fied habe 5000 M Honorar für seine Arbeit erhalten.

Seine Auslagen für das Buch gibt Garter folgendermaßen an: Buchdrucker M 50 000, Porto M 40 000, Schreiblohn M 70 000, Papier M 10 000, Versand M 10 000. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er die Mittel zu seiner kostspieligen Kellame genommen habe, erklärte Garter, daß seine Frau M 75 000 gehabt habe und von Bekannten M 32 000 erhalten habe. — Vors.: Wie kommt es nun, daß Sie die Bücher mit dem Aufdruck „zweite Auflage“ versehen? Das entspricht doch nicht ehrenhaften buchhändlerischen Gepflogenheiten. — Angel.: Allerdings muß ich hier dem Herrn Vorsitzenden beipflichten, allein, da die ganze Art und Weise meiner Idee etwas außergewöhnliches darstellte, so mußte ich auch hierin vom Wege der Ufance abweichen und dann war es auch Berechnung von mir. — Vors.: Es sollte also so aussehen, als ob die erste Auflage schon nach kurzer Zeit vergriffen sei. — Angel.: Diese Meinung wollte ich allerdings gelten lassen. Es ist aber tatsächlich eine erste Auflage von 25 bis 30 Exemplaren gedruckt worden, die ich an Bekannte und sonstige Personen verhandte, die an dem Inhalt des Buches interessiert waren. — Vors.: Wie haben Sie den Verkauf der Briefe arrangiert? — Ang.: Nachdem ich mich mit einem Hoffpeditur in Berlin ins Vernehmen gesetzt hatte, erkundigte ich mich bei der Postverwaltung nach den einschlägigen Bestimmungen und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß es verboten sei, Briefe, die nach einem fremden Ortsbestellbezirke gerichtet sind, in Paketen und Kisten mit 5 Pfg. frankiert, dorthin zu versenden. Ich wandte mich nun an

Die Diensträume der
Katholischen Stiftungsverwaltung
 (Blumenstrasse No. 3) befinden sich vom
Montag den 26. Juli 1909
 ab im neuen Dienstgebäude
Beiertheimer Allee No. 16.
 Des Umzugshalber bleibt die Kasse am Samstag
 den 24. ds. Mts. geschlossen. 10680,2.1
Katholische Stiftungsverwaltung.

Vertraul. Auskünfte!
 üb. Famil., Vermög., Geschäft und Lebenswandel, Ermittlg.,
 Beobachtungen für alle Plätze prompt und diskret. Ia. Ref.
Erstes
Karlsruher Detectiv-Institut
 Kaiserstrasse 183, 1 Treppe. 9767,3.2

Carrosserie für Automobil, Luxus- u. Geschäftswagen
Ed. Durr, Colmar Els.
 Vaubanstrasse 43. Telefon 245.
 Gelegenheitsläufe Phaetonmylord, fast neu, mit Lederberbed,
 Phaeton char-a-bancs, Coupé, 2 Plätze für Arzt
 Automobil, 2 Epl. 8/10 HP. m. Carrosserie, Doppelphaeton Roi des
 Belges, neu. 5444a.6.5
 Neuanschaffungen u. Reparaturen aller Art werden raschestens und
 sorgfältigst ausgeführt. Kostenanschläge werden erteilt.

Eier, Butter, Käse
Honig, Nudeln, Maccaroni
 empfehlen unter Garantie für erstklassige Ware
 zu den billigsten Preisen. Telefon 2349
Geschwister Lieb
 15 Kurvenstrasse 15.

Gehen Sie nicht in die Sommerfrische
 ohne sich mit bequemer, geeigneter Kleidung versehen zu haben.
 Zweitmächtige vorläufige Wäsche (auch Stoffe meterweise) wie:



ferner das unstrittig angenehmste „nichtdrückende“
Dr. Lahmanns Flechtischuhwerk
 für Damen, Herren u. Kinder (wie auch anderes Schuhwerk)
 lassen keinen Schweiß auf-
 kommen
 finden Sie im
Reformhaus Karlsruhe, Kaiserstraße 40.
 Telefon 2742. Versand.
 NB. Damenwäsche u. Maß beistehender Schnitt innerhalb
 1-2 Tagen ohne Aufschlag.

Glühkörper-Steuer!
 Infolge Reichstagsbeschlusses tritt bereits in Kürze
 die Steuer auf
**Glühkörper für Gas-, Petroleum- und
 Spiritusbelenchtung, sowie
 elektr. Kohlen- und Metallfaden-Lampen**
 in Kraft. Es liegt daher im Interesse des verehrl. Pub-
 likums, sich jetzt schon mit noch steuer-
 freien Glühkörpern etc. zu versehen und empfehle
 mich zu diesem Zwecke bestens. 10541
**Karl Schwarz, Installation u.
 Beleuchtung.**
 nur Kaiserstr. 150 Karlsruhe Telefon 56.

N. A. G. Automobile
 Type K.S., Viercylinder, 6/12 P.S. 9638,3.3
Bester Aerzte-Wagen.
 Verlangen Sie Prospekt und kostenlose Vorführung von dem Generalvertreter
P. v. Chrustschoff, Rondellplatz 24.
 Reparatur-Werkstätte. Telefon 374. Stock Dunlop.

Frisier-Salon 10341
W. Schmitt
 jetzt Ritterstrasse 14
 (neben Hotel Erbprinz).
 Separater Damen-Salon
 Kopfwaschen
 neueste Apparate, sorgfält. Bedienung.
 Anfertigung sämtlicher
Haar-Ersatzteile
 Grosses Lager in Parfümerien.
 Manicure Moderne
 Nagelpflege.

Eiserne Bettstellen
 für Kinder und Erwachsene von
 7 Mark an bis zu den feinsten.
Jul. Weinheimer,
 9917 Kaiserstraße 81/83. 10.6



Heinrich Lang
 Metzger und Würstler,
 Ecke Durlacher-Allee u. Degen-
 feldstraße
 empfiehlt in bekannter Güte:
Ohrenfleisch,
Rindfleisch, 225235,4.4
Schweinefleisch,
Kalbfleisch,
 alle Sorten feine Würstwaren,
 Schinken und Pörrfleisch,
 hausgemachte
 Leber- u. Griebenwürste.

Wegen Zollerhöhung
 machen Sie Ihre Einkäufe in
Tee
 vor dem 1. August.
 Sie sparen Geld.
 Hochfeine Mischungen pr. Pfd.
 Mk. 1.60 bis Mk. 6.—.
Tee-Blum,
 Kaiserstr. 209.
 Telefon 267. 10697

Alle Sorten
 neue und gute ge-
 brauchte
Wasser
 anlässlich Johannisbeerweinbe-
 reitung verkauft billig 10684
J. Marschall, Weinhandl.,
 Karlsruhe i. B., Sophienstr. 41.
Wer 226544
 abgelegte Herren- u. Damenleider,
 Schuhe, Weißzeug, Möbel, zu verkaufen
 hat, sende seine Adresse nur an
 Sal. Gutmann, Zähringerstr. 23.

L. SOMMER, gegen ERKÄLTUNG
MASCHEN-FLANELLE aus Wolle & Torfwalle
 von
Doctor Rasurel
 Aufsaugend. — In der Wäsche nicht eingehend.
 Alleinverkauf: Leopold Kölsch, 211, Kaiserstrasse.

Ca. 200 Reisekörbe
 so lange Vorrat zu folgenden Ausnahmepreisen (durch-
 schnittlich 1 Mark billiger wie im Warenhaus):
 ca. 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 100c m. lg.
 etwig 3.—, 3.80, 5.20, 5.50, 6.80, 7.80, 8.80, 10.50, 12.—, 13.80 Mk.
 netto mit Stange und Schloß. 10694,3.2
Fr. Riffel, größtes Spezialgeschäft,
 Ludwigsplatz 40a.

Franz Weber, 9067,10.4
 Schreineri,
 Karlsruhe, Luisenstraße 24.
 Spez.: Ladeneinricht. Tischeaufsätze. Glaschränke.
 Beste Ausführung. Billigste Preise.
Möbel und Bauarbeiten billigst.

Beständige Ausstellung
 in praktischen
**Verlobungs-, Hochzeits- und
 Gelegenheits-Geschenken:**
Haushalt-Artikel in Porzellan, Glas, Zinn, Nickel,
 versilbert, Kupfer und Messing.
Luxuswaren, Lederwaren, Holzwaren u. Toilette-Artikel.
L. Wohlschlegel
 Kaiserstrasse 173, zwischen Herren- u. Ritterstrasse.
Grosse Auswahl. — Billige Preise.
 Schmuck. 5702* Damengürtel.

Total-Ausverkauf.
 In Konkurrenz der Firma C. Frommberg & Cie. Stuttgart.
 Königsstraße 18 b. GbS. wird das vorhandene noch komplette Waren-
 lager, bestehend in
Werkzeugen, Maschinen und Halbfabrikaten
 für Flächner, Installateure, Schlotter, Mechaniker etc.
 gegen bar zu herabgesetzten Preisen verkauft. Der Ausverkauf währt
 nur kurze Zeit. Ebenso wird die Kontor-Einrichtung verkauft.
 Kaufliebhaber ladet ein 6332a.3.1
 der Konkursverwalter
Rechtsanwalt Ernst Jechle, Stuttgart.
 Günstige Einkaufsgelegenheit für Anfänger u. Kataloge werden
 gegen 20 Pfg. Portovergütung an Interessenten gratis versandt. Die
 Lokalitäten sind geöffnet: Vorm. 9-11 u. nachm. von 3-6 Uhr.

**Anstalt der Ab-
 teilung II des
 Badischen Frauenvereins**
 zur Ausbildung von
Kinderpflegerinnen.
 Kurs von fünfmonatlicher Dauer
 für Mädchen und Frauen mit
 Volksschulbildung in der Luisen-
 strasse.
 Beginn: 1. September.
 Wegen Auskunft und Anmeldung
 wolle man sich an den Vorstand der
 Abteilung, Gartenstraße 49 in
 Karlsruhe, wenden. 10388*
 Der Vorstand der Abteilung II.

Zimmersche Töchterheime
 Pensionate m. hauswirtschaftlicher,
 wissenschaftl. u. sozialer Frauen-
 schule. Oberleit.: Prof. Dr. Zim-
 mer, Berlin-Charlottenburg; find nur:
 Ottobrunn, Berlin-Charlottenburg;
 Luisenhaus I, II, Rathenow, Berlin;
 Café und Wilhelmshöhe, Edelstein-
 haus, Darmstadt; Marienhaus,
 Eisenach; Annenhaus, Gotha. 3648a

Erfinder,
 welche sich ihre Erfindung oder Idee
 zu Nutzen machen wollen und vorher
 vertrauensvoll meinen Rat einholen,
 den ich kostenlos erteile, sparen
 Geld, und werden vor oft bitter-
 teren Enttäuschungen bewahrt.
 Da ich ausschließlich nur gute Er-
 findungen, hauptsächlich Massenartikel,
 zum Verkauf übernehme, für die ich
 stets Interessenten habe, bin ich in
 der Lage, mich mit jeder einzelnen
 Sache richtig befassen und einen
 den besten Erfolg zu sichern zu
 können. Verbesserungen an Erfindun-
 gen und Ausarbeitung solcher nach
 Ideen übernehme ich kostenlos.
 Strengste Diskretion für anvertraute
 Ideen. 1967a
W. Bäuerle, Ingenieur,
 Karlsruhe, Güttenstraße 10.

